

Anlässlich des Ausstands von Prof. Peter C. Slansky an der Hochschule für Fernsehen und Film zeigt die Ausstellung **Slansky_X** – Zwischen Lehrauftrag und wissenschaftlichem Abenteuer – sein bisheriges wissenschaftlich-akademisches Gesamtwerk von 1992 bis heute. Gegliedert ist die Ausstellung – wie auch dieser Katalog – in 26 thematische Stationen plus zwei Sonderstationen. Zu sehen ist sie vom 6.10. bis 10.10.2025 in den Studios der Hochschule für Fernsehen und Film München.

Slansky

_X Slan
_X

Slansky
_X

Zwischen Lehrauftrag
und wissenschaftlichem
Abenteuer – 26 Jahre
Prof. Dr. Peter C. Slansky
an der HFF

Katalog zur Ausstellung

Slansky
_X

Slansky_X

Slansky
_X

Slansky_X

**Zwischen Lehrauftrag
und wissenschaftlichem
Abenteuer – 26 Jahre
Prof. Dr. Peter C. Slansky
an der HFF**

Katalog zur Ausstellung

Einführung

Am 1.11.1999 trat Peter C. Slansky sein Amt auf dem Lehrstuhl der Abteilung II Technik der Hochschule für Fernsehen und Film an. Auf den Tag genau 26 Jahre später, zum 1.11.2025, geht er in den Ruhestand (wie die offizielle Bezeichnung lautet) und verlegt seinen ersten Wohnsitz zurück in seine nordrhein-westfälische Heimat, an den Niederrhein.

Diese Ausstellung geht in bestimmten Teilen zurück auf die Ausstellung „Slansky.20“ aus dem Jahr 2019. Korrekturen gegenüber damals sind in Türkis hervorgehoben. Diese Ausstellung gibt einen Überblick über die vielen verschiedenen Aspekte seiner Tätigkeiten in diesen 26 Jahren und darüber hinaus: Seine Lehre in den Grundlagenfächern Film- und Fernsehproduktionstechnik für alle Studierenden der HFF, sein Management als Geschäftsführender Leiter der Abteilung II Technik mit über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche die über 100 technisch ausgestatteten Räume dieses Baus betreuen, sowie seine Forschung auf vielen verschiedenen Wissenschaftsfeldern. Gegliedert ist diese Ausstellung in 26 thematische Stationen. Die handschriftlichen Korrekturen an manchen Informationstafeln zeigen, dass diese auf eine frühere Ausstellung aus dem Jahr 2019 zurückgehen. Hinzu treten noch eine Übersicht über seine Lehre sowie eine Hommage an einen besonderen, auratischen Gebrauchsgegenstand, der ihn über fast die gesamte Zeit begleitet hat, zu sehen gegenüber dieser Tafel ...

Entgegen dem Trend zu immer stärkerer akademischer Spezialisierung umfassen seine Tätigkeiten, dargestellt in den 26 + 2 Stationen, so unterschiedliche Gebiete wie Film- und Fernsehtechnologie, Filmgestaltung, Medientechnikplanung, Hochschulbauplanung (in Praxis und Theorie), Hochschul-, Kultur- und Technikgeschichte sowie Astronomie. Die Stationen werden bewusst nicht in streng chronologischer Reihenfolge präsentiert, gleichwohl ergeben sie in ihrer Gesamtheit eine Wissenschaftsbiografie. Einen wiederkehrenden, zentralen Stellenwert in dieser Biografie hat – und hatte von Anfang an, schon vor der HFF – die elektronische, heute digitale, Kamera. Hier hat die Firma ARRI gleich im ersten Studio ein besonderes Exponat zur Verfügung gestellt.

Es ist kein Zufall, dass diese Ausstellung in den Studios der HFF stattfindet, hat doch Peter C. Slansky in seiner 15-jährigen Tätigkeit als Baubeauftragter der HFF maßgeblich zu deren baulicher und medientechnischer Realisierung beigetragen. Diese Studios stellen nicht nur eine große

Vielfalt technischer Mittel zur medialen und lichtgestalterischen Inszenierung bereit, sie fungieren hier gewissermaßen auch als umhüllendes Exponat. Zur Zeit der Eröffnung des HFF-Baus im Herbst 2011 waren mit diesen Studios zwei technologische Weltneuheiten verbunden: Das erste Studio der Welt ausschließlich mit LED-Licht (der letzte Raum dieser Ausstellung) und die Weiterentwicklung einer digitalen Filmkamera hin zu einer hybriden Film-Fernsehkamera (hier im ersten Studio), gleichfalls durch die Firma ARRI. Wichtig hierbei ist auch, dass Peter C. Slansky stets mit seinem jeweiligen Abteilungsleiter zusammengewirkt hat. Von 1999 bis 2003 war dies Prof. Dr.-Ing. Ulrich Messerschmid, von 2003 bis 2019 Prof. Franz Kraus und seit 2019 Prof. Dr.-Ing. Siegfried Fössel.

Im zweiten Raum, dem größten der drei, werden insgesamt dreizehn Stationen präsentiert, welche sich durch eine besonders große thematische und methodische Vielfalt auszeichnen. Zwei Fernsehbeiträge und etliche Projektionen lohnen längeres Verweilen. Medientechnische Installationen demonstrieren größere Projekte, z. B. das Buch „Vom Widerstand des Geräts“, das Peter C. Slansky 2017 anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der HFF konzipierte, schrieb, editierte und fotografierte. Auch in diesem Buch geht es um einen wichtigen Leitsatz der Abteilung II Technik an der HFF: „Technik mit menschlichem Antlitz“ in einer Trias Mensch – Gerät – Ergebnis/Erlebnis. Ein anderes Beispiel ist die neue Virtual Production LED-Wand, die im Rahmen des CreatiF-Projekts beschafft wurde, einem erfolgreichen Drittmittelantrag im Wettbewerb „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

„Zwischen Auftrag und Abenteuer“: Oft hat Peter C. Slansky auf Einflüsse oder Anforderungen von außen reagieren und auf für ihn bis dato fremden Gebieten Verantwortung übernehmen müssen, unter anderem bei der Planung des HFF-Neubaus sowie bei dessen medientechnischer Ausstattung, aber auch bei der Wahrnehmung bestimmter aktueller Forschungsfelder wie etwa der Entwicklung von Objektiven.

Auf der anderen Seite konnte Peter C. Slansky mehrmals einen zunächst fachfremden Auftrag nachträglich in ein wissenschaftliches Abenteuer transformieren. Seine Promotion an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar

über „Die Rolle des Nutzers im Hochschulbau“ oder sein Debut als Kulturhistoriker mit „Filmhochschulen in Deutschland“ sind Beispiele hierfür. Ein herausragendes Exponat ist der „CILECT Teaching Award“, den der Weltverband der Filmhochschulen CILECT Peter C. Slansky 2023 als erstem Deutschen verlieh.

Die fünf Stationen im letzten Studio zeigen astronomische Forschungsprojekte, bei denen Peter C. Slansky seine Profession, die Medientechnologie, mit seiner Passion als Amateurastronom verbindet. Dass auch auf diese Weise heute – oder vielmehr gerade heute – Beiträge zur Wissenschaft möglich sind, zeigen etwa die Artikel für das WGN Journal of the International Meteor Organization. In allen fünf astronomischen Stationen spielt das Licht eine besondere Rolle, sowohl als Ursprung als auch als Repräsentationsmedium eines jeden Bildes. So überrascht es nicht, dass bei Peter C. Slansky auch das astronomische Bild nicht statisch bleibt.

Das Design dieser Ausstellung realisierten Frank Abele und sein Team vom Büro für Gestaltung Frank Abele, München. Für die Lichtgestaltung und Lichttechnik der Ausstellung zeichnen Andreas Beckert und Peter Gottschall, Studiomeister der HFF, verantwortlich. An der Medientechnik wirkten Benedikt Geß, Florian Schneeweiß, Henning Hoffmann-Heyden und viele weitere Mitarbeiter der Abt. II Technik sowie Simon von der Au, Malte Schulz, Elizabeth Bouquet und Sarah Rotter vom CreatiF-Center mit. Die HFF bedankt sich bei allen Unterstützern dieser Ausstellung, insbesondere bei der Firma ARRI.

Inhalt

1	Von der HFF	8
2	Die digitale Filmkamera	12
2X	Die hybride Film-Fernsehkamera	14
3	Digitaler Film – digitales Kino	16
4	Cinec-Award	18
5	Studienzentrum für Filmtechnologie	20
6	Teaching Cinematography	21
7	The Cinematographer and the Lens	22
8	Vom Widerstand des Geräts	24
9	EDC-16 Educational Digital Camera 16 mm	26
10	Planung des HFF-Neubaus	28
11	Planung der Medientechnik im HFF-Neubau	34
12	Die Rolle des Nutzers im Hochschulbau	36
13	Filmhochschulen in Deutschland	38
14	Die Forschung der Anderen	39
15	α Forum	42
16	Bewegtbildqualität BBQ.311	43
17	Meteorbeobachtung mit digitalen Filmkameras	46
18	Teleskopkonstruktionen	48
19	Vier Spektren	54
20	Kamerafotometrie	56
21	Forschungsprofessur Künstliche Intelligenz	58
22	CreatiF-Center	59
23	Extremkinematographie	62
24	„Disruptions Ahead? The Impact of AI on Cinema“	64
25	CILECT Teaching Award	65
26	Das Geheimnis der X Antennen in NRW	68
A	Lehrveranstaltungen 1992–2025	72
Z	Bis zum Mond ist nicht genug ... Impressum/Bildnachweis	74 76

1993



„Electronic Cinematography“ – das war um 1990 herum nicht nur ein Schlagwort für eine neue, filmische Arbeitsweise mit der Fernsehkamera, sondern auch der Titel des Buches von Harry Mathias und Richard Patterson, die diese Arbeitsweise als Erste beschrieben. 1988 hatten Peter C. Slansky und sein Studienfreund Detlef Möllering, noch während ihres Fotoingenieur-Studiums an der FH Köln, begonnen, ihre ersten professionellen Industriefilme zu drehen. Auftraggeber war die Firma Sony, die damals ihren deutschen wie ihren europäischen Hauptsitz in Köln hatte. So konnten Möllering und Slansky die Arbeitsweise der Electronic Cinematography selbst praktizieren – und ihre Grenzen ausloten.

Der Kern der Electronic Cinematography besteht in der „Arbeit im Regelkreis“: Mithilfe bestimmter Messgeräte – Waveformmonitor und Vektorskop – werden die Signalepegel der Kamera bereits vor der Aufnahme kontrolliert und so präzise Einstellungen an Kamera und Objektiv vorgenommen. Diese Arbeitsweise erschien deshalb sinnvoll, weil damals elektronische Kameras im Vergleich zum fotochemischen Film noch einen deutlich geringeren übertragbaren Kontrast- und Farbumfang aufwiesen. Das wiederum führte zum Begriff des „Film-Looks“, der gegenüber dem „Video-Look“ als überlegen und daher erstrebenswert galt. „Electronic Cinematography“ und „Film-Look“ standen so in einem interessanten Spannungsverhältnis.

Damals waren die kreative Arbeit mit der Fernsehkamera und die Benutzung von fernsehtechnischen Messgeräten noch getrennte Welten. So kam es durchaus vor, dass in einer Sendeanstalt ein Fernsehtechniker zu einem Fernsehkameramann sagte: „Finger weg von unseren Messgeräten!“ Zudem hatten Mathias/Patterson in ihrem Buch ausschließlich die Gegebenheiten in Bezug auf die amerikanische Fernsehnorm NTSC beschrieben und in Bezug auf Fernsehkameras mit Bildaufnahmeröhren. So reifte in Slansky und Möllering der Plan zu einem eigenen Buch: In Deutsch, auf die Verhältnisse der europäischen Fernsehnorm PAL fokussiert und auf die neuen CCD-Kameras, mit deren neuesten Modellen die beiden für die Firma Sony und andere Auftraggeber praktisch arbeiteten.

1991 legten Detlef Möllering und Peter C. Slansky ihre gemeinsame Diplomarbeit „Beitrag zu einer technisch-wissenschaftlich fundierten Arbeitsweise mit der Videokamera“ vor. Erstbetreuer war

Prof. Dr.-Ing. Franz Stollenwerk, engagierter Verfechter des neuen Fernsehstandards HDTV, Ko-Betreuer Jürgen Burghardt, damals für die Firma Sony tätig und bis 2024 Geschäftsführer der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft FK TG. Der Kern der Arbeit bestand aus einer Reihe von Testaufnahmen, die Möllering und Slansky mit professionellen Kameras der Firma Sony in deren Studios mit professionellen Messgeräten realisieren konnten.

Die angestrebte Veröffentlichung der Arbeit in Buchform gestaltete sich schwierig: Einerseits musste die Arbeit für die Veröffentlichung erheblich überarbeitet werden, andererseits erwies sich die Suche nach einem Verlag als nicht einfach. („Sie wollen ein Buch schreiben? Sie sind doch noch jung!“) Doch 1993, nach einem weiteren Jahr gemeinsamer Arbeit, erschien das „Handbuch der professionellen Videoaufnahme“ inklusive einer 48-seitigen Farb-beilage bei edition filmwerkstatt, Essen.

Dabei war dieses Fachbuch nur Baustein eines größeren Gesamtkonzepts. Parallel hatten die beiden Autoren auch das Schlüsselement für die „Arbeit im Regelkreis“ entwickelt: Das „Personal Waveform-Vectorscope“. In der Patentschrift hieß es nüchterner „Fernsehbetriebsoszilloskop“. Doch es fand sich kein interessierter Hersteller. Dann brachte eine Firma ein leicht abweichendes Gerät auf den Markt. Heute sind seine Funktionen in jede bessere Digitalkamera integriert. Als letzten Baustein boten Möllering und Slansky ab 1992 auch Seminare zur „Electronic Cinematography“ an. Parallel dazu drehten sie weiter Industriefilme.

In den darauffolgenden Jahren unternahm Peter C. Slansky mehrere Versuche, über das Thema „Film-Look“ zu promovieren. Nach der fünften Absage eines potenziellen Doktorvaters erachtete er dieses Vorhaben als gescheitert. Dann erschien die Ausschreibung für einen Lehrstuhl Technik an der HFF München. Peter C. Slanskys Probevorlesung fand am 18. Februar 1999 im Kino der HFF in Giesing statt – sein Thema: „Film-Look versus Video-Look“...

**Vor der
HFF**

1993

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Die angestrebte Identifizierung der Eltern ist, wie bereits erläutert, ganz anders zu gestalten. Denn es steht bei der Identifizierung des Kindes kein Informationsverlust, sondern ein Gewinn an Sicherheit im Vordergrund. Die Identifizierung des Kindes ist eine Aufgabe, die von der Polizei durchgeführt werden muss. Die Identifizierung des Kindes ist eine Aufgabe, die von der Polizei durchgeführt werden muss.

2000 and 2001, *Journal of the American Academy of Pediatrics* (JAMA). Pediatric experts at the White House said the administration is "not at all" responsible for the deaths. The *Journal* reported that the administration is "not at all" responsible for the deaths. The *Journal* reported that the administration is "not at all" responsible for the deaths. The *Journal* reported that the administration is "not at all" responsible for the deaths.

2. Building on the theoretical approach of the first paper, this paper focuses on the institutionalisation of the concept of the 'green' economy in the public sector. It examines the role of the public sector in the development of the 'green' economy and the impact of the public sector on the private sector. The paper also discusses the role of the public sector in the development of the 'green' economy and the impact of the public sector on the private sector.



2

Die digitale Filmkamera

Vortrag, 2002

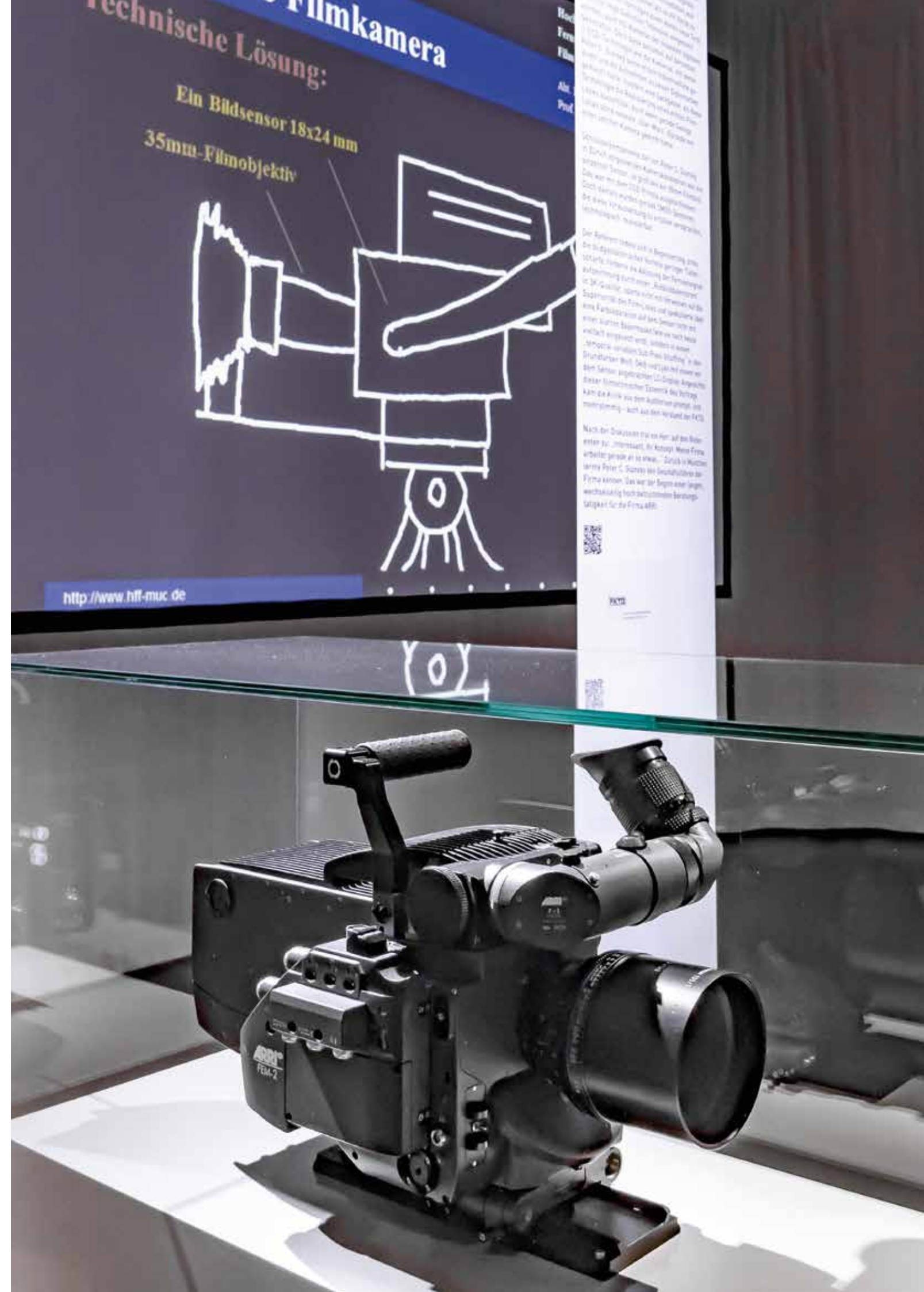


Es war der 29. Vortrag auf der 20. Jahrestagung der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft in Zürich, am 12. Juni 2002. Das Auditorium war voll und der Referent sichtlich nervös. „Die digitale Filmkamera“ rein theoretisch vorzustellen war natürlich sehr viel einfacher als so ein Gerät zu bauen. In vielen Vorträgen zuvor waren neue Techniken für High Definition Television vorgestellt worden, auch HD-Kameras der neuesten digitalen Generation. Doch diese beruhten auf derselben 3-CCD-Technologie wie die Kameras, mit denen Peter C. Slansky seine ersten Industriefilme gedreht und die Aufnahmen zu seiner Diplomarbeit gemacht hatte. Insofern eine Sackgasse, als diese Technologie die Realisierung eines echten Film-Looks ausschloss. Auch wenn gerade George Lucas seine neueste „Star-Wars“-Episode mit einer solchen Kamera gedreht hatte.

Schlüsselkomponente der von Peter C. Slansky in Zürich vorgestellten Kamerakonzeption war ein einzelner Sensor, so groß wie ein 35 mm Filmbild. Das war mit dem CCD-Prinzip ausgeschlossen. Doch damals wurden gerade CMOS-Sensoren, die diese Voraussetzung zu erfüllen versprochen, technologisch realisierbar.

Der Referent redete sich in Begeisterung, pries die bildgestalterischen Vorteile geringer Tiefenschärfe, forderte die Ablösung der Fernsehsignalaufzeichnung durch einen „Rohbilddatenstrom“ in 3K-Qualität, sparte nicht mit Verweisen auf die Superiorität des Film-Looks und spekulierte über eine Farbseparation auf dem Sensor nicht mit einer starren Bayermaske (wie sie noch heute vielfach eingesetzt wird), sondern in einem „temporal variablen Sub-Pixel-Shuffling“ in den Grundfarben Weiß, Gelb und Cyan mit einem vor dem Sensor angebrachten LC-Display. Angesichts dieser filmtechnischen Exzentriz des Vortrags kam die Kritik aus dem Auditorium prompt, und mehrstimmig – auch aus dem Vorstand der FKTG.

Nach der Diskussion trat ein Herr auf den Referenten zu: „Interessant, Ihr Konzept. Meine Firma arbeitet gerade an so etwas ...“. Zurück in München lernte Peter C. Slansky den Geschäftsführer der Firma kennen. Das war der Beginn einer langen, wechselseitig hoch befruchtenden Beratungstätigkeit für die Firma ARRI.



2X

Die hybride Film-Fernsehkamera

2011

Sieben Jahre nach der Vorstellung des theoretischen Konzepts einer digitalen Filmkamera hatten mehrere Firmen aus Japan, den USA und Deutschland digitale Filmkameras auf den Markt gebracht. Der große Meilenstein kam 2010 mit der ARRI Alexa: Diese Kamera überzeugte viele vormalige Skeptiker. Die Digitalisierung der Kinofilmaufnahme wurde Realität.

Zu dieser Zeit befand sich Peter C. Slansky an der HFF in einem kleinen Dilemma: Aufgrund seiner Großgeräteanträge für die medientechnische Erstausrüstung des HFF-Neubaus (siehe Station 11) hatte er eine Finanzierung für die Studios erreicht, nicht aber für neues mobiles Aufnahmeequipment für die Filme der HFF-Studierenden. Dies hatte seinen Grund im Bau der beiden Fernsehstudios, zu deren vollständiger Ausstattung auch Fernsehkameras gehörten: Nur ihre Beschaffung stand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem HFF-Neubau.

Nun war aber zu erwarten, dass die Fernsehstudiokameras deutlich weniger ausgelastet sein würden als mobile Filmkameras. So kam Peter C. Slansky zusammen mit dem Abteilungsleiter Franz Kraus auf die Idee einer „hybriden“ Kamera auf der Basis der ARRI Alexa. Im Februar 2011 schrieb er ein entsprechendes Pflichtenheft. Aus einem etatistischen Sachzwang wurde ein Technologieprojekt: ARRI erweiterte die Firmware der Alexa so, dass sie, wie im Fernseh-Livebetrieb üblich, über Triaxkabel ferngesteuert werden konnte. Hinzu kamen ein Fernsehsignalübertragungssystem eines Drittherstellers und ein optischer Adapter, der die Verwendung eines 2/3“-Fernsehzoomobjektivs mit großem Brennweitenbereich an dem großen Sensor der ARRI Alexa erlaubte. So entstand eine Lösung, die die Beschaffung von drei ARRI Alexas als Fernsehstudiokameras erlaubte und außerdem ihre Nutzung als mobile Filmkamera ermöglichte.

Die ARRI Alexa Live wurde bei der Eröffnung des HFF-Neubaus am 25.9.2011 dem Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer offiziell vorgestellt. Mit dieser hybriden Film-Fernsehkamera und mit dem ersten LED-Studio der Welt, dem Fernsehstudio 2, hatte die HFF gleich zwei medientechnologische Weltneuheiten der Firma ARRI induziert. Auf der Basis dieser Erfahrungen brachte ARRI später auch für den Fernsehbetrieb modifizierte Varianten der Modelle Amira und Alexa 35 auf den Markt.



Der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer an der ARRI Alexa Live anlässlich der Einweihung des HFF-Neubaus am 25.9.2011

3

Digitaler Film – digitales Kino

2003



Am Anfang der Kette von der Aufnahme der Filmszene bis zum Bild auf der Kinoleinwand steht, unbestritten, die Kamera. Doch, die Kette ist lang. Anfang der 2000er war der 35 mm breite Filmstreifen noch fest etabliert, sowohl als Aufnahmemedium als auch als Vorführstandard. Doch wie in Station 2 beschrieben, gab es erste Versuche, die klassische fotochemische Kette zu durchbrechen und durch eine digitale zu ersetzen. Es war klar, dass das neue Standards erfordern würde, da die bestehenden, auf Fernsehtechnologie beruhenden, nicht die für die große Kinoleinwand nötige Bild-Ton-Qualität lieferten.

Im Frühjahr 2003 versandte Peter C. Slansky 20 Briefe an potenzielle Autorinnen und Autoren, in denen er sie jeweils um einen thematisch umrissenen Beitrag zu einem Herausgeberband über das digitale Kino der Zukunft bat. Fast alle kamen seiner Bitte nach. Einer von ihnen, Prof. Franz Kraus, war gerade Abteilungsleiter der Abt. II Technik und Honorarprofessor der HFF München geworden. Ein anderer, Siegfried Föbel, sollte dieses Amt 14 Jahre später von ihm übernehmen.

Was Peter C. Slansky damals nicht wusste, war, dass zeitgleich in den USA, angetrieben durch die Hollywood-Majors, eine Spezifikation für die digitale Kinodistribution erarbeitet wurde. Diese sog. DCI Specification wurde 2005 vorgestellt, ein Jahr nach „Digitaler Film – digitales Kino“. Damit war das Buch zum Teil überholt – aber nicht ganz: Das digitale Kino blieb ein bewegliches Ziel.

Ebenfalls 2005 mussten die ersten technischen Planungen zum Neubau der HFF vorgelegt werden (Stationen 10/11). In „Zukunft Kino“, herausgegeben von Daniela Kloock, schrieb Slansky ein Jahr später: „Vergessen wir nicht, dass das Kino mit dem 35 mm-Film das erste globale Medium war und noch ist. Noch kann jeder Film, gleich wie alt er ist oder aus welchem Land er stammt, überall auf der Welt abgespielt werden. Es wäre eine Ironie der Technologie- sowie der Kulturgeschichte, wenn gerade die Digitalisierung, die ja oft genug als Grundlage der Globalisierung genannt wird, das Ende des Kinos als globales Medium bewirkte.“

So weit kam es nicht. Die DCI-Spezifikation wurde weltweit umgesetzt – auch in den Kinos im HFF-Neubau.



4

Cinec-Award

2002–2014

Für Filmtechniker gibt es, ganz wörtlich, nicht viel zu gewinnen – sehr im Gegensatz zu den Vertreterinnen und Vertretern der Regie, Produktion, Kamera, Darstellung, Buch, Schnitt, Ton bis hin zu Ausstattung oder Musik, die auf zahlreichen Festivals Preise unterschiedlichster Bedeutung entgegenzunehmen und ihre besondere Freude hierüber auszudrücken gelernt haben.

Der Cinec-Award ist einer der sehr wenigen Preise weltweit für „herausragende und innovative Leistungen auf den Gebieten der Filmtechnik“. Vergeben wurde er alle zwei Jahre im Rahmen der Cinec Fachmesse für Filmtechnik in München. Von 2002 bis 2014 führte Peter C. Slansky den Vorsitz der Jury.

Die Aufgaben eines Juryvorsitzenden des Cinec-Awards sind vielfältig: Formale und fachliche Prüfung aller Anmeldungen (man muss sich um den Preis bewerben), Timing und Moderation der siebenköpfigen Jury, Formulierung der fachlichen Begründungen und Pressemitteilungen, Unterschrift der Urkunden, Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft und Technologie (der die Preise den Gewinnern übergibt), Moderation der Preisverleihung (auf Englisch).

Im Gegensatz zur Fernstehtchnik bildet die Filmtechnik eine sehr kompakte, jedoch weltweit eng vernetzte Branche, in der jeder jeden kennt. Einen Cinec-Award verliehen zu bekommen kann den Durchbruch auf dem Markt bedeuten, Firmengründungen befördern, jahrelange Entwicklungsarbeit belohnen, Firmenstrategien beeinflussen.

Ähnlich wie bei einer harten oder weichen Währung, bemisst sich der Wert eines Technikpreises daran, ob seine selbstgesetzten Kriterien eingehalten werden oder nicht. Nach sieben Jury-Runden mit insgesamt über 50 verliehenen Cinec-Awards wurde Peter C. Slansky zum Abschied aus dem Amt selbst mit einem Cinec-Award geehrt.



Ministerialdirigent
Klaus-Peter Potthast über-
reicht Prof. Slansky den
Cinec-Award ehrenhalber

5

Studienzentrum für Filmtechnologie

Wissenschaftliche Einrichtung der HFF, 2008–2019



Der Sonderpreis beim Wettbewerb „Austauschprozesse“ des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung war mit 100.000 € dotiert. Dass es neben den fünf Hauptpreisen überhaupt einen Sonderpreis gab, war eine spontane Entscheidung der Jury gewesen, der das Konzept zur Gründung eines Studienzentrums für Filmtechnologie an der HFF München offenbar besonders gefallen hatte.

Das Studienzentrum, dessen Gründungsdirektor Peter C. Slansky von 2008 bis 2019 war, und deren Geschäfte von Katrin Richthofer geführt wurden, hatte vier Aufgabenfelder:

- Weiterbildung
- Branchenkommunikation
- Forschung
- Filmtechnologiegeschichte.

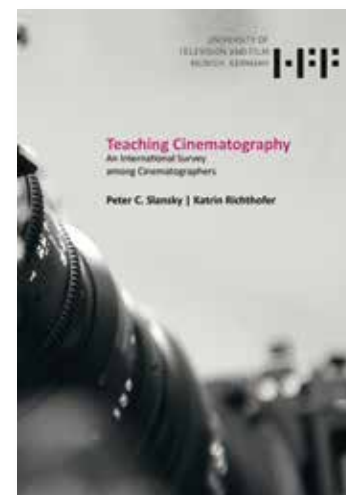
„Das Studienzentrum für Filmtechnologie der HFF München verbindet in deutschlandweit einmaliger Weise Ausbildung mit Weiterbildung, führt die Vertreter der Gerätehersteller mit den kreativen Anwendern und mit den Lehrenden der Hochschule für Fernsehen und Film zusammen, vereint Hochtechnologie mit Tradition.“ In diesem Sinne führten Katrin Richthofer und Peter C. Slansky Slansky über elf Jahre etliche deutsch- und englischsprachige Weiterbildungsveranstaltungen für Externe durch, darunter das „Hands On XK“, zahlreiche Branchenforen, 2015 ein Symposium zur Entwicklung von Filmobjektiven und 2018 den internationalen Kongress „Teaching Cinematography“. Zusammen bauten sie eine E-Learning-Plattform und eine Datenbank für ein „Virtuelles Filmtechnikmuseum“ auf und erstellten drei Forschungsstudien (Stationen 6, 7 und 9). Nicht zuletzt warben sie Drittmittel in Höhe von ca. 1 Mio. € ein.

Stets ausschließlich über diese Drittmittel finanziert, wurde jedoch leider kein Weg zu einem dauerhaft institutionell abgesicherten Betrieb gefunden. In der Folge musste das Studienzentrum bedauerlicherweise geschlossen werden.

6

Teaching Cinematography

Studie und Buch, 2018/19



„Teaching Cinematography“ hieß die internationale Konferenz, die Katrin Richthofer und Peter C. Slansky gemeinsam mit Tony Costa von der European Federation of Cinematographers IMAGO im März 2018 an der HFF durchführten. Mit 120 Kameraleuten aus 30 Ländern war das Interesse unerwartet hoch, ging es doch nicht um das Hauptthema der Kameraarbeit selbst, sondern um die Kameralehre. Hierzu deutete sich auf dieser Konferenz ein gewisses kollektives Narrativ an, das weiterer Forschung wert erschien.

Ausgangspunkt der Studie, die Katrin Richthofer und Peter C. Slansky 2018 durchführten, war die Beobachtung, dass das Fachgebiet Kinematographie überwiegend von Praktikern unterrichtet wird, die zumeist aufgrund ihres eigenen filmischen Werkes zur Lehre gerufen werden. Ihre Lehrmethodik entwickeln sie folglich überwiegend autodidaktisch, im Prozess. Da viele Kameradozenten an mehreren Institutionen parallel lehren, wurde auch die Rolle des jeweiligen institutionellen Rahmens betrachtet.

An der Umfrage beteiligten sich 125 Kamerafrauen und -männer aus 40 Ländern weltweit; aufaddiert repräsentieren sie eine Lehrerfahrung von 1840 Jahren. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Freitextantworten im Kapitel „Tell us your story“: Allen individuellen Unterschieden von Lehrpersönlichkeit zu Lehrpersönlichkeit, von Land zu Land oder von Lehrinstitution zu Lehrinstitution zum Trotz werden hier interessante gemeinsame Muster erkennbar.

Vorgestellt wurde die Studie auf der IMAGO-Konferenz „Cinematography in Progress“ im April 2019 in Brüssel. Hier traf Peter C. Slansky auch zum ersten Mal Harry Mathias, Autor des Buchs „Electronic Cinematography“ (siehe Station 1): Er hatte sich an der Umfrage „Teaching Cinematography“ beteiligt und stellte in Brüssel sein eigenes neues Buch vor.

„Teaching Cinematography“ ist bei Westarp Books on Demand erhältlich.

7

The Cinematographer and the Lens

Studie, 2014



Die Entwicklung von Objektiven für die Aufnahme von Kino- und Fernsehfilmen erfolgte lange Zeit vor allem über technische Vorgaben. Ziel war zumeist eine möglichst große Schärfe und ein hoher Kontrast, da beide Parameter durch das fotochemische Filmmaterial und die Kopierung erheblich beeinträchtigt wurden. Mit dem Übergang zu digitalen Filmkameras entfielen diese aber; in der Folge bewerteten Kameraleute den Look der Bilder, die mit denselben Objektiven wie früher, aber an digitalen Kameras aufgenommen wurden, tendenziell als „überscharf“ und „zu hart“.

Zu diesem Thema führten Katrin Richthofer und Peter C. Slansky im Frühjahr 2014 ihr erstes gemeinsames Forschungsprojekt durch. Die Beteiligung von über 440 Kameraleuten weltweit an ihrer Umfrage übertraf ihre Erwartungen um ein Vielfaches. Eine Mehrheit von 71 % bestätigte die Grundannahme, dass mit dem Übergang zur digitalen Filmkamera (Station 2) die Wichtigkeit des Objektivs noch zugenommen hat. In der digitalen Ära wird der Look des Bildes, außer durch die klassischen bildgestalterischen Mittel und das digitale Color Grading, ganz wesentlich durch die Wahl des Objektivs kreiert. Allen individuellen Unterschieden zum Trotz zeigen sich hier gewisse übergreifende Präferenzen: So wird etwa die Vermeidung von Fokuspumpen als noch wichtiger bewertet als die Gesamtschärfeleistung.

Die Studie wurde auf dem Symposium „Das Objektiv im Zeichen von XK“ des Studienzentrums für Filmtechnologie am 16. März 2015 an der HFF vorgestellt. Dieses Symposium brachte – erstmals für viele Teilnehmer – Objektivhersteller mit Kameraleuten zusammen, und es entwickelte sich ein durchaus spannender und befruchtender Dialog. Heute berücksichtigen alle namhaften Hersteller von Filmobjektiven bei ihren Konstruktionen die Fragen des Looks.



8

Vom Widerstand des Geräts

Buch, 2017



50 Jahre HFF München wurde 2017 in vielfältiger Weise gefeiert. Für die Abt. II Technik realisierte Peter C. Slansky als Herausgeber, Autor und Fotograf einen Band mit Geschichten und Studiofotos rund um die technikhistorische Gerätesammlung der HFF. Hierzu schrieb er: „Diese Sammlung habe ich nur insofern aufgebaut, als ich veraltete Geräte dem aktuellen Gerätepool sukzessive entnehmen, jedoch nicht entsorgen ließ, und diese Überbleibsel zur ‚Technikhistorischen Sammlung‘ deklarierte.“ Für diese Sammlung konnten im Neubau immerhin eine kleine Dauerausstellung und ein Magazin eingerichtet werden. Ein kleiner Ausschnitt wird hier präsentiert.

Der Titel „Vom Widerstand des Geräts. 50 Jahre HFF München, 50 Absolventen, 50 Filmgeräte“ steht für die Rezeptur des Buches: 50 Absolventen der HFF stellen jeweils ein Film- oder fernsehtechnisches Gerät vor, das in der 50-jährigen Geschichte der HFF München im Lehreinsatz gewesen war, und erzählen hierzu eine Geschichte, die sie mit diesem Gerät erlebt haben. Das Ziel des Buches war – und das ist ein Leitgedanke der Abt. II Technik der HFF – eine Darstellung der Technik „mit menschlichem Antlitz“, die Verbindung von Kulturgeschichte und Technikgeschichte in einer Trias Mensch – Gerät – Erlebnis/Ergebnis.

Manche Absolventen schrieben dezidierte Liebeserklärungen an den kühlen schwarzen Apparat aus Metall, Leder und Glas: Film als gefährliche Mission, die Kamera dabei als „schöne Waffe“ – Man(n) durchschaut ihr Innenleben nicht immer, manchmal tut sie scheinbar was sie will, aber Man(n) sieht verdammt gut aus neben ihr. Derart erotisch aufgeladene Beziehungen zum Gerät wurden von Absolventinnen nicht beschrieben. Bei ihnen überwiegen Momente des Gemeinschaftlichen: Das Gerät mit seinem Widerstand als Katalysator für menschliche Interaktionen der besonderen Art.

„Vom Widerstand des Geräts“ ist bei edition text + kritik erhältlich.



Der ARRI 300 Blimp ist ein Schallschutzgehäuse für eine Kamera vom Typ 35 II C. Er wiegt – ohne Kamera – 55 kg. In dem Buch schildert Doris Dörrie eine schöne Anekdote aus ihrem Studium an der HFF über ihre persönlichen Erlebnisse mit diesem Gerät – und den Widerstand, den es geleistet hat ...

9

EDC-16 – Educational Digital Camera 16 mm

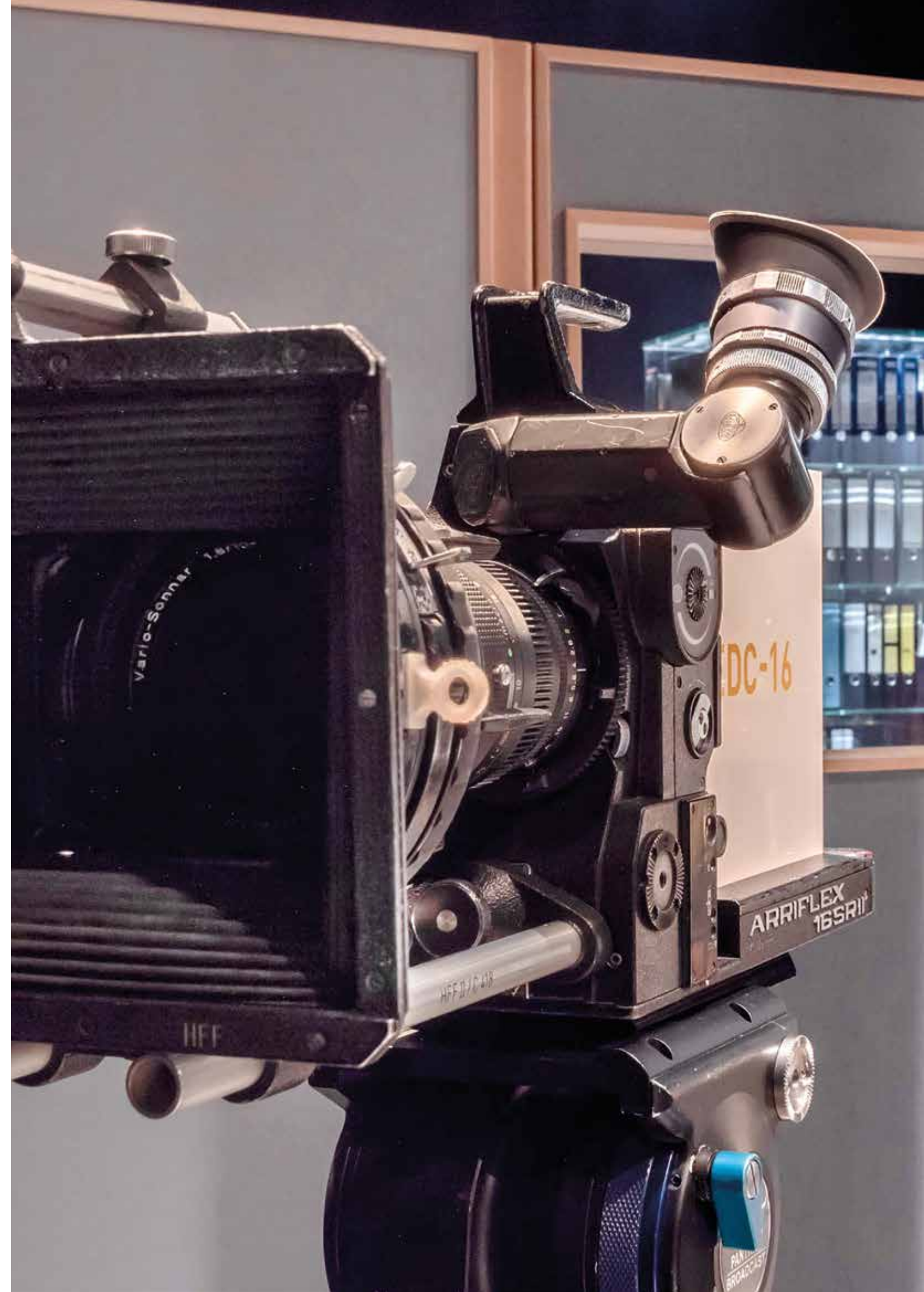
Studie, 2015



Seit Jahrzehnten lernen Filmstudierende auf der ganzen Welt in ihren ersten Semestern den Umgang mit der professionellen Filmkamera vor allem im Format 16 mm. Diese analogen Kameras haben – vielfach muss man sagen: hatten – in der Filmbildung große Vorzüge: Sie sind robust und einfach in der Bedienung; in der Folge konzentriert man sich als Studierende/Studierender auf die Grundlagen der Bildtechnik – Belichtung, Schärfeführung – und der Bildgestaltung – Kameraposition, Perspektive, Kadrange, Bewegung.

Mit dem Übergang zu digitalen Kameras geht diese Simplizität und die mit ihr einhergehende Konzentration auf das Wesentliche verloren. Aus Kostengründen werden vielfach semiprofessionelle oder nicht-professionelle Kameras eingesetzt. In diesem Segment gefallen sich viele Kamerahersteller vor allem in Originalität des Kameradesigns, Vielfalt von Menüfunktionen, Vielfalt von Automatikfunktionen – und einem raschen Modellwechsel, der sicherstellt, dass das soeben Erlernte bald wieder anders neu erlernt sein will. Die Diskontinuität des Nebensächlichen stellt sich vor die Konzentration auf das Hauptsächliche. Wie könnte – oder müsste – eine digitale Filmkamera speziell für die Belange der Filmbildung aussehen?

Um diese Frage zu beantworten, führten Katrin Richthofer und Peter C. Slansky 2015 in Abstimmung mit der Firma ARRI eine Umfrage unter Vertretern von Filmhochschulen durch. Mit 144 Teilnehmern war der Zuspruch groß. Aus den Antworten lässt sich ein technisches Profil einer solchen „Educational Digital Camera EDC-16“ ableiten. Einer der Kernpunkte war die Administrierbarkeit der Kamera mit Sperrmöglichkeit bestimmter Funktionen und Optionen für die Studierenden.



10

Planung des HFF- Neubaus

1999–2013



Ende 1999, nur wenige Wochen, nachdem Peter C. Slansky die Professur an der HFF angetreten hatte, berichtet der damaligen Präsident der HFF Albert Scharf, dass das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst „gewisse Signale“ ausgesendet habe, dass der aktuellen Raumnot der HFF in der Giesinger Bettfedernfabrik demnächst Abhilfe geschaffen werden könnte. Die Hochschule sei zu einer Bedarfsermittlung aufgerufen. Hierzu setzte der Senat einen Raumplanungsausschuss ein.

Dass dessen Vorsitz von Peter C. Slansky übernommen wurde war kein Zufall, stellte doch die Medientechnik die spezifischsten räumlichen Anforderungen. So begann zunächst die Planung für einen Erweiterungsbau am Standort Giesing, die die folgenden drei Jahre betrieben wurde. Im Jahr 2000 bereiste Slansky alle deutschen Filmhochschulen. Seine mit Studenten- und Flächenzahlen versehene Bestandsaufnahme zeigte in aller Deutlichkeit, wie sehr die HFF räumlich gegenüber den anderen Filmhochschulen ins Hintertreffen geraten war.

2002 erfolgte dann von der Bayerischen Staatsregierung die für die HFF äußerst glückhafte Entscheidung für einen Hochschulneubau im Herzen des Münchner Kunstareals, direkt gegenüber der Alten Pinakothek. Im 2003 ausgelobten Architekturwettbewerb vertrat Peter C. Slansky die HFF als Nutzervertreter und Sachpreisrichter. Bereits vorher hatte er zusammen mit der damaligen Kanzlerin der HFF, Frau Ulrike Neuneyer, den 130-seitigen Funktionalen Raumplan erstellt, der vom Staatlichen Bauamt in die Unterlagen zum Architekturwettbewerb eingearbeitet wurde. Hier ausgestellt ist Slanskys persönliches Arbeitsexemplar, mit allen handschriftlichen Änderungen und Anmerkungen.

Aufgrund des hohen politischen Interesses an diesem Bauprojekt war die Herausforderung für den Nutzervertreter der HFF groß, die zum Teil sehr speziellen funktionalen Anforderungen der Hochschule an ihren zukünftigen Bau gegenüber ästhetischen oder städtebaulichen Aspekten zu behaupten. Dass dies umfassend gelang, auch bei der zuerst als sehr problematisch erscheinenden Glasfassade, ist Ausweis der sehr guten Arbeitsbeziehung, die der Architekt Peter Böhm aus Köln und er aufgebaut hatten.

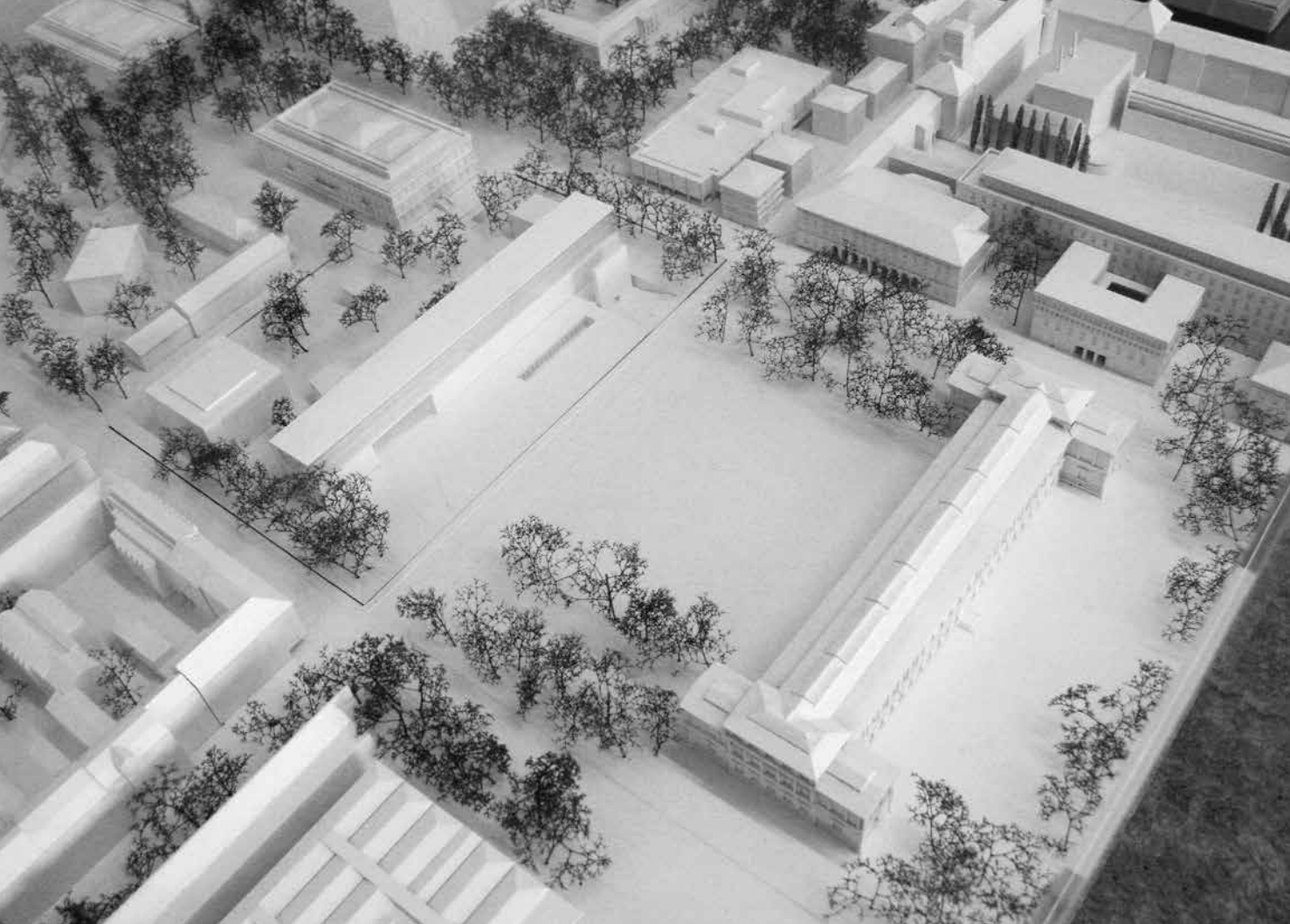
Ein wichtiger Meilenstein war die Grundsteinlegung am 14. November 2007. Hierzu wurde der Bayerische Ministerpräsident Günter Beckstein von Peter C. Slansky gebeten, die Absenkung des Grundsteins mit dem Kran in die Baugrube mit der neuesten digitalen Filmkamera der Münchner Firma ARRI zu filmen. Es wurde das Foto für die Presse.

Eine besondere Schwierigkeit bestand in der Integration der Planung der Medientechnik in die Gesamtplanung. Dazu wurde die Medientechnik durch das Staatliche Bauamt und Peter C. Slansky in eine baugebundene Medientechnik und eine medientechnische Erstausrüstung aufgeteilt. Erstere war durch das Bauamt zu planen und zu realisieren, für die zweite war die Hochschule verantwortlich. Die Planung der Medientechnik ist in Station 11 gesondert dargestellt.

Bereits während der Bauarbeiten führte Peter C. Slansky zahlreiche Führungen durch den Bau durch, bis heute weit über Hundert. Eine davon fand 2010 mit Jörg van Hooven von München TV statt. Ihr 45-minütiger Rundgang durch den noch unfertigen Bau ist auf dem Bildschirm zu sehen.

Zur Eröffnung des Neubaus am 25. September 2011 wurde erneut der Bayerische Ministerpräsident – nunmehr Horst Seehofer – an die Kamera gebeten. Die Demonstration des neuen LED-Lichts im ersten LED-Studio der Welt erfolgte noch an Vorserienmodellen der Scheinwerfer. Nach dem Einzug der Hochschule in ihren neuen Bau und nach dem Ende der Eröffnungsfeierlichkeiten dauerte die Fertigstellung der Medientechnik aber noch weitere zwei Jahre an – „Übergangsbetrieb“ wurde zum Unwort.

Insgesamt war Peter C. Slansky 15 Jahre lang als Baubeauftragter und Nutzervertreter für den Neubau der HFF tätig. In den beiden Jahren vor der Fertigstellung und dem Einzug schrieb er ein Buch über die Geschichte der Filmhochschulen in Deutschland (Station 13) sowie seine Dissertation über die Nutzervertretung im Hochschulbau (Station 12). Für beide Monografien bildeten seine Erfahrungen als Baubeauftragter eine entscheidende Grundlage.



Wettbewerbsmodell
des HFF-Neubaus durch
das Architekturbüro
Peter Böhm 2004



Baustelle der HFF, Mai 2010



10

Planung des HFF- Neubaus

1999–2013

Ende 1997, nur wenige Wochen, nachdem Peter C. Slansky seine Professur an der HFF München angetreten hatte, berichtete Albert Schert, der damalige Präsident der HFF, dass das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst „großen Respekt“ ausgesprochen habe, dass der akademische Raum der HFF in der Giesinger Rattendorfsiedlung demnächst Abbild geschaffen werden könnte. Die Hochschule sei zu einer Bedarfsmitteilung aufgefordert, hierzu setzte der Senat einen Raumplanungsausschuss ein.

Dass dessen Vorsitz von Peter C. Slansky übernommen wurde war kein Zufall, vielmehr doch die Medienarchitektur die spezifischen räumlichen Anforderungen. Sie begann zunächst die Planung für einen Erweiterungsbau am Standort Giesing, die die folgenden drei Jahre befristet wurde. Im Jahr 2000 berief die HFF alle deutschen Filmhochschulen, selbst mit Studenten- und Flächenzahlen verschiedene Bestandsaufnahmen zeigte in aller Deutlichkeit, wie sehr die HFF räumlich gegenüber den anderen Filmhochschulen im Hintergrund geriet.

2002 erfolgte dann von der Bayerischen Staatsregierung die für die HFF äußerst glückhafte Entscheidung für einen Hochschulneubau im Herzen des Münchner Kunstareals, direkt gegenüber der Altona Platzanlage. Im 2002 ausgetriebenen Architekturwettbewerb vertrat Peter C. Slansky die HFF als Nutzervertreter und Sachverständiger. Bereits vorher hatte er zusammen mit Frau Ulrike Neumayer, der damaligen Kanzlerin der HFF, den 130-seitigen funktionellen Raumplan erstellt, der vom Staatlichen Bauamt in die Unterlagen zum Architekturwettbewerb eingebracht wurde. Hier wogte es bei Peter C. Slanskys persönlichem Arbeitskomplex, mit allen handwerklichen Änderungen und Anmerkungen.

Aufgrund des hohen politischen Interesses an diesem Bauprojekt war die Herausforderung für den Nutzervertreter der HFF groß, die zum Teil sehr speziellen funktionalen Anforderungen der Hochschule an ihren zukünftigen Bau gegenüber zeitlichen oder ökonomischen Aspekten zu behaupten. Dass dies umfassend gelang, auch bei der zuerst als sehr problematisch erscheinenden Glasfassade, ist Ausdruck der sehr guten Arbeitsbeziehung, die der Architekt Peter Böhler aus Köln und er aufgebaut hatten.



Ein wichtiger Meilenstein war die Grundsteinlegung am 14. November 2007. Hierzu wurde der Bayerische Ministerpräsident Günther Beckstein von Peter C. Slansky begleitet, die Absegnung des Grundsteins mit dem Kran in die Baugrube mit der neuesten digitalen Filmkamera der Münchner Firma ARD zu filmen. Es wurde das Foto für die Presse.

Eine besondere Schwierigkeit bestand in der Integration der Planung der Medienarchitektur in die Gesamtplanung der HFF. Dazu wurde die Medienarchitektur durch das Staatliche Bauamt und Peter C. Slansky in eine baugruppenweise Medienarchitektur und eine medientechnische Erstausrüstung aufgeteilt. Erstere war durch das Bauamt zu planen und zu realisieren, für die zweite war die Hochschule verantwortlich. Die Planung der Medienarchitektur ist in Station 11 gesondert dargestellt.

Bereits während der Bauarbeiten der HFF führte Peter C. Slansky zahlreiche Führungen durch den Bau durch, im Herbst von 2010. Eine Demo fand 2010 mit Jörg von Hoven von München TV statt, ihr 45-minütiger Rundgang durch den noch unfertigen Bau ist auf dem Bildschirm zu sehen. Zur Eröffnung des Neubaus der HFF München am 25. September 2011 wurde erneut der Bayerische Ministerpräsident – nunmehr Marko Söder – an die Kamera gefilmt. Die Demonstration des neuen LED-Lichts im ersten LED-Studio der Welt erfolgte nach der Vorvermittlung der Schallkammer. Nach dem Einzug der Hochschule in ihren neuen Bau und nach dem Ende der Eröffnungsevents wurde die Fertigstellung der Medienarchitektur nach mehr als zwei Jahren an – „Übergangsbetrieb“ wurde zum Unwort.

Insgesamt war Peter C. Slansky 15 Jahre lang als Bauherrvertreter und Nutzervertreter für den Neubau der HFF tätig. In den beiden Jahren vor der Fertigstellung und dem Einzug schrieb er als Buch über die Geschichte der Filmhochschulen in Deutschland (Station 12) sowie seine Dissertation über die Nutzervertretung im Hochschulbau (Station 13). Für beide Monographien lieferte seine Erfahrung als Bauherrvertreter eine wesentliche Grundlage.



11

Planung der Medientechnik im HFF-Neubau

2005–2013



Wie in Station 10 beschrieben, bestand beim HFF-Neubau die besondere Schwierigkeit bei der Planung der Medientechnik darin, dass sie in eine baugebundene Medientechnik und eine medientechnische Erstausrüstung aufgeteilt werden musste. Für Erstere war das Bauamt zuständig, für die zweite die Hochschule. Wenn eine Lösung aus einem Guss entstehen sollte, so musste Peter C. Slansky gewissermaßen zwei verschiedene Hüte tragen: Bei der Baugebundenen Medientechnik den des HFF-Nutzervertreters und den des Geschäftsführenden Leiters der Abt. II Technik bei der medientechnischen Erstausrüstung. Die Schnittstelle zwischen beiden Teile war durchaus kompliziert, denn es galten jeweils unterschiedliche Antragsverfahren und Vergaberichtlinien.

Zur hochschulinternen Bedarfsplanung hatte Peter C. Slansky 2005, zusammen mit der HFF-Verwaltung, 11 Planungsgruppen gebildet, deren Ergebnisse in die Haushaltsunterlage Bau für den Bayerischen Landtag übernommen wurden. Die Protokolle sind hier zu einer Kollage zusammengestellt. Dann wurde ein Fachplanungsbüro sowohl für die baugebundene Medientechnik als auch für die Erstausrüstung beauftragt. Die Erstausrüstung wurde in sechs Funktionsgruppen gegliedert: Studientechnik, Kinotechnik, Postproduktion, Tonbearbeitung, Vernetzung und Film-Scan. Jede Funktionsgruppe bestand aus einer unterschiedlichen Anzahl von Funktionseinheiten. Für jede der sechs Funktionsgruppen wurde ein Großgeräteantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gestellt.

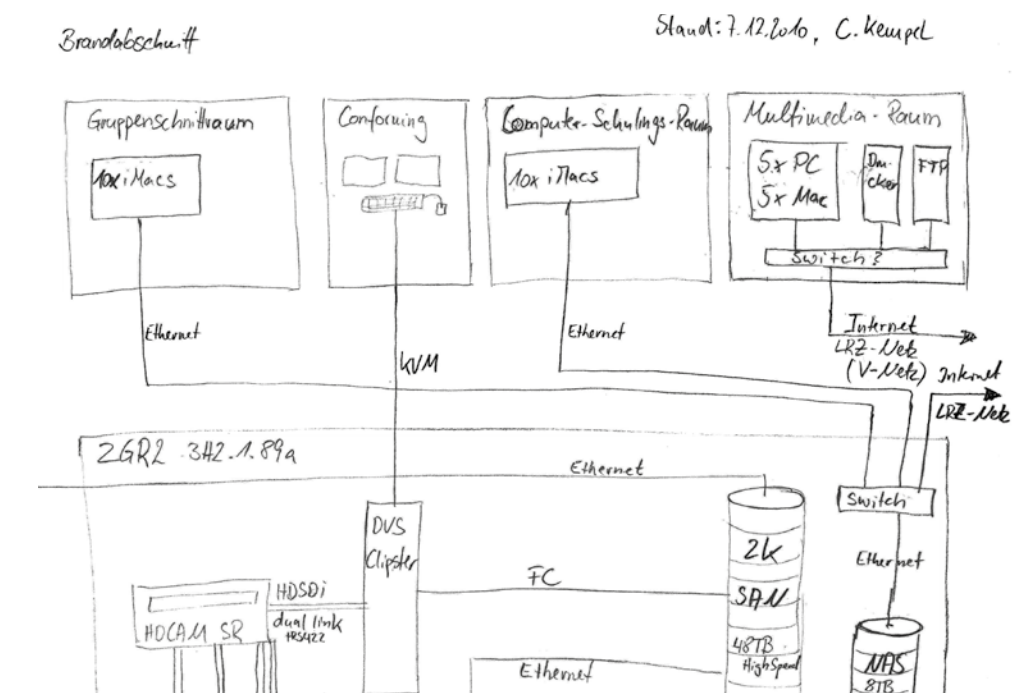
Die Planung der Medientechnik lässt sich, zugespitzt, in zwei Zeitabschnitte aufteilen: Vor und nach dem 24. Januar 2011. An diesem Tag fand die letzte Präsentation des von der HFF und vom Bauamt beauftragten Planungsbüros statt. Dem vorausgegangen waren mehrere Krisentreffen mit der Geschäftsleitung, im Beisein von Juristen. Doch trotz allem präsentierte das Büro weiterhin unzureichende Planungsunterlagen. Nur ein halbes Jahr vor dem Einzug, musste der Vertrag gekündigt werden, ein juristisches Nachspiel war unausweichlich.

Diese Situation hatte sich sukzessive seit Sommer 2010 aufgebaut, nachdem die Gutachter der DFG die beiden komplexesten Großgeräteanträge – Postproduktion und Vernetzung – wegen mangelnder Detailliertheit der

Planungsunterlagen nicht befürwortet hatten. Und fachlich hatten die Gutachter durchaus recht. Parallel wurde aber in anderen medientechnischen Gewerken wie etwa der Kameratechnik oder der Studientechnik bereits mit Hochdruck gebaut. In dieser Situation bezog Peter C. Slansky die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abt. II Technik noch stärker in die Planungen mit ein. Ein zentrales Dokument wurde dabei von Christoffer Kempel kurz vor Weihnachten 2010, mitten im Grundlagenseminar im 1. Semester, erstellt: Der sogenannte „Bleistiftplan“, das gemeinschaftlich und iterativ entwickelte Blockschaltbild des gesamten medientechnischen Netzwerks. Dieser Bleistiftplan stellte später die wichtigste Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit dem neu beauftragten Planerkonsortium der Firmen Müller BBM und SDI dar.

Ab März 2011 wurde der Planungsrückstand mit den neuen Planern wieder aufgeholt. Peter C. Slansky sprach mit jedem der sieben DFG-Gutachter persönlich. Die Nachbegutachtung erfolgte positiv. Dennoch erlitt die Realisierung der Postproduktion Verzögerungen über den Einzug hinaus – „Übergangsbetrieb“ wurden zum Unwort des ersten Jahres im Neubau. Am Ende aber war die HFF die medientechnisch am besten ausgestattete Filmhochschule in der Zeit weltweit.

Nach neun Jahren des weitgehend störungsfreien Betriebs wurde ab 2020 – mitten in der Corona-Pandemie – ein Großteil der Postproduktionstechnik ersetzt; außerdem wurden die neuen Bereiche VFX und später KI-Forschung integriert.



12

Die Rolle des Nutzers im Hochschulbau

Nutzervertretung und Nutzerkoordination am Beispiel von Filmhochschulen
Dissertation 2013



Wie in Station 1 dargestellt, scheiterte Peter C. Slanskys erster Versuch einer Promotion über das Thema „Filmlook“ Mitte der 90er Jahre daran, dass sich auch in fünf Anläufen kein Erstbetreuer bzw. keine Erstbetreuerin fand. Seinen zweiten Versuch unternahm er ab 2005, auf der Grundlage seiner zwischenzeitlichen Erfahrungen als Nutzervertreter beim Neubauprojekt der HFF sowie als Gutachter und Berater bei Bauprojekten anderer Hochschulen. Auf den ersten Blick erschien dieser zweite Versuch noch weniger aussichtsreich als der erste, denn erstens lag sein Thema „Nutzervertretung im Hochschulbau“ deutlich außerhalb seines ausgewiesenen Fachgebiets, und zweitens erwies sich die Tatsache, dass er den Lehrstuhl Technik an der HFF bereits seit über zehn Jahren ganz ohne Promotion innehatte, als durchaus nicht förderlich. Diesmal lehnten sieben potenzielle Doktorväter ab (potenzielle Doktormütter waren nicht aufzufinden gewesen).

Die Wendung zum Positiven erfolgte 2008. Lorenz Engell von der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar hielt bereits seit Jahren Gastvorlesungen in der Abt. I Medienwissenschaften. Er nannte Peter C. Slansky seinen Kollegen Bernd Nentwig, Lehrstuhl für Baumanagement der Fakultät Architektur, als den richtigen Ansprechpartner. Nach sehr zügiger Prüfung nahm Nentwig Slansky als Externen in sein Doktorandenkolloquium auf. Nentwig und Engell rieten Slansky auch, sein inzwischen bereits auf 100 Seiten angewachsenes „einführendes Kapitel“ über die Geschichte der Filmhochschulen in Deutschland zu einer eigenständigen Monografie auszuarbeiten (Station 13). Dazu „traf es sich gut“, dass sich der HFF-Neubau um ein Jahr verzögerte: Da seine Fertigstellung in der Dissertation verarbeitet werden musste, verblieb vorher noch genug Zeit für „Filmhochschulen in Deutschland“.

Hans Zehetmair, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst a.D., schrieb in seinem Geleitwort: „Ein Nutzervertreter muss dafür Sorge tragen, dass der Bau nicht nur dem repräsentativen Leuchtturmcharakter entspricht, sondern sich auch in der alltagspraktischen Tauglichkeit bewährt“. Kernpunkt der Dissertation ist das von Peter C. Slansky entwickelte „Filmische Modell“ des Bauprozesses, das sich aus einer Abfolge von Konstellationen über bestimmte Phasen ableitet, in Entsprechung zur Dramaturgie eines fiktionalen Films.

Die Disputation fand am 30. Januar 2013 im historischen Bauhaus in Weimar statt.



13

Filmhochschulen in Deutschland.

Geschichte Typologie Architektur

Buch 2011



Die ersten Versuche zur Gründung akademischer Filmbildungsstätten in Berlin und München datieren auf die Jahre 1920/21. Doch 90 Jahre lang gab es hierzu keine historiografische Gesamtdarstellung, ein kulturwissenschaftlich durchaus relevantes Thema lag brach. Angesichts der Fülle an filmwissenschaftlicher Forschung und Literatur ist das durchaus erstaunlich.

Im Jahr 2000 hatte Peter C. Slansky im Rahmen des HFF-Bauprojekts erstmals alle deutschen Filmhochschulen bereist. Im Zuge seiner Dissertation betrieb er ab 2008 erstmals Archivforschung, u.a. in München, Koblenz, Potsdam und Berlin, und führte Interviews mit Zeitzeugen. Diese Recherchen erbrachten eine solche Fülle an interessanten Einzelergebnisse und Querbezügen, dass im August 2009 – die „historische Einführung“ umfasste bereits 100 Seiten – eine Entscheidung notwendig wurde. In deren Folge verselbstständigte sich das vormalige einführende Kapitel zu einer eigenständigen Historiografie.

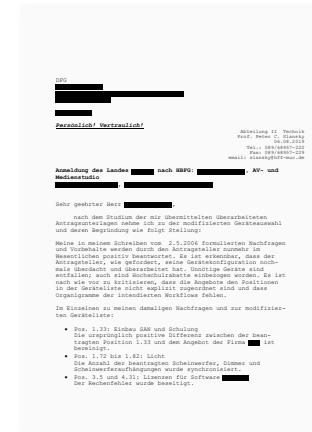
Peter C. Slanskys Debut als Kulturhistoriker umfasst 858 Seiten. Es enthält 40 Fotos und 1290 Fußnoten, 688 Quellen wurden verarbeitet, davon 297 Bücher, 220 Zeitschriftenartikel, 10 Pressemitteilungen, 7 unveröffentlichte Schriften, 7 TV-Beiträge, 31 Weblinks, 96 Archivalien und 20 Interviews. Darin erweist sich die Geschichte der Filmhochschulen in Deutschland als alles andere als ein ruhiger Fluss: Von den insgesamt 14 betrachteten Institutionen existieren sechs nicht mehr. Manche scheiterten bereits im Ansatz, andere nach jahrelanger, zunächst durchaus erfolgreicher Tätigkeit, manche in einer einzigen heftigen Eruption zentrifugaler Energien, andere in einer scheinbar endlosen Agonie – Filmhochschulen als potenziell hyperdynamische Systeme.

„Filmhochschulen in Deutschland“ erschien bei edition text + kritik und wurde am 18. Juli 2011 im Kino der HFF in Giesing vorgestellt. Es war die letzte Veranstaltung in diesem Saal. Einen Tag später wurden die Sitzreihen demontiert, der Umzug in den Neubau begann.

14

Die Forschung der Anderen

Gutachten,
2001–2025



Wo Wissenschaft und Kunst der Förderung bedürfen, bedarf die Förderung als Entscheidungshilfe der Begutachtung. Gutachten zu erstellen ist eine der Aufgaben von Professoren. Auf den üblichen Wegen staatlicher Forschungsförderung, zum Beispiel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), geschieht dies unentgeltlich, gewissermaßen auf Gegenseitigkeit. Ein Auftrag zur Erstellung eines Gutachtens ist immer persönlich und nicht übertragbar.

Grundsätze bei der wissenschaftlichen Begutachtung sind:

- Formale Qualifikation
- Fachliche Kompetenz
- Unabhängigkeit
- Unbefangenheit
- Nachprüfbarkeit
- Eindeutigkeit
- Vertraulichkeit

Sein erstes Gutachten für die DFG mit einer Antragssumme von 3,7 Mio. DM erstellte Peter C. Slansky im Jahr 2001. Seither schrieb er für die DFG oder andere Forschungsförderinstitutionen sowie für Hochschulen oder ihre übergeordneten Dienststellen insgesamt 22 Gutachten mit einer Gesamtantragssumme von 38,5 Mio. €. Hochschulen in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Tschechien, Serbien, Griechenland, Israel, dem Vereinigten Königreich, China oder Australien fragten ihn in ihren Bauangelegenheiten um Rat. Durch seine Gutachten oder seine Beratung wurden Bauprojekte in Höhe von mehreren Hundert Mio. Euro angeschoben.

Seiner Tätigkeit als Gutachter stehen eigene Anträge zu medientechnischen Einrichtungen der HFF – vor allem bei der Erstausrüstung des Neubaus – in einer Höhe von insgesamt über 14 Mio. € gegenüber.

15

In der Sendung α Forum vom 22.4.2013 führte Hubert von Spreti ein 45-minütiges Studiogespräch mit Peter C. Slansky, das einen Einblick über dessen vielfältige Lehr- und Forschungsaktivitäten gibt.

α Forum

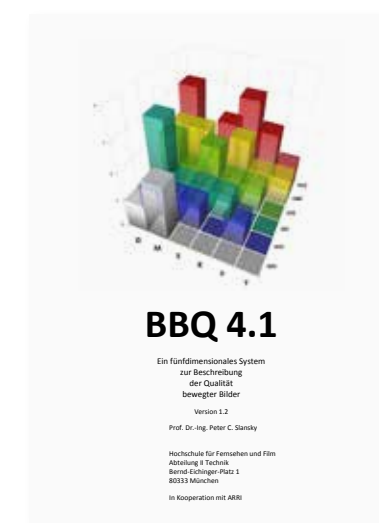
Fernsehsendung,
2013



16

BBQ.311 – Ein fünf- dimensio- nales System zur Klassifi- zierung der Qualität bewegter Bilder

2022



Das in dieser Station vorgestellte Fachbuch beruht auf einem 2018 bis 2021 mit Unterstützung der Firma ARRI durchgeführten Forschungsprojekt.

Von den ersten Kinobildern Ende des 19. Jahrhunderts über das Aufkommen des Fernsehens und des Computers im 20. Jahrhundert bis hin zu unserer heutigen Medienwelt im 21. Jahrhundert mit Displays und Leinwänden aller Art und Größe beschäftigen sich Laien wie Professionelle mit der Qualität bewegter Bilder. Dabei erweist sich die Bewegtbildqualität bei näherem Hinsehen als ein äußerst komplexes und vielschichtiges Phänomen, das aus sehr unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann – physikalisch-technischen, psycho-physiologischen, gestalterisch-künstlerischen. Das System BBQ.311 – spricht »BBQ Drei Eins Eins« – gibt Fachleuten für das bewegte Bild erstmals ein umfassendes Klassifizierungssystem für alle relevanten Qualitätsaspekte an die Hand. Es beruht auf einer strengen, in sich geschlossenen Systematik, die in einer fünfdimensionalen Matrix dargestellt wird.

BBQ.311 ist ganz vom gesehenen Bewegtbild her konzipiert, nicht von dessen technischen Grundlagen her. Es arbeitet daher mit semantischen Begriffen, nicht mit technischen oder physikalischen Parametern. Mit dem System BBQ.311 lassen sich sowohl die gesamte Workflowkette bewegter Bilder beschreiben, von der Aufnahme über die Postproduktion, die Distribution und die Wiedergabe im Kino, im Fernsehen oder Streaming oder einem anderen Display, als auch einzelne Phasen des Workflows. Dabei ist das System unabhängig von konkreten Bildtechnologien, ganz gleich ob elektronisch oder fotochemisch, gerastert oder ungerastert, analog oder digital. Somit bildet das System BBQ.311 auch eine kommunikative Brücke; es richtet sich gleichermaßen an Forschende, Lehrende und Studierende der Medientechnik, Medienwissenschaft, Mediengestaltung und Wahrnehmungspsychologie.

BBQ.311 ist bei Westarp Books on Demand erhältlich.

14

Die Forschung
der Anderen

Gutachten
2001-2019

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Forschung in der Kunst von 2001 bis 2019. Sie ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Forschung der Anderen, 2. Die Forschung der Gegenwart, 3. Die Forschung der Zukunft. Die Ausstellung ist eine Reise durch die Geschichte der Kunst und die Rolle der Forschung in der Kunstwelt.

16

Bewegungs-
qualität
BBQ 4.1

Forschungsprojekt
in Arbeit 2019

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Forschung in der Kunst von 2001 bis 2019. Sie ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Forschung der Anderen, 2. Die Forschung der Gegenwart, 3. Die Forschung der Zukunft. Die Ausstellung ist eine Reise durch die Geschichte der Kunst und die Rolle der Forschung in der Kunstwelt.

15

Forum

Forum

6

Die Kunst der Gegenwart

7

Die Kunst der Zukunft



17

Meteor- beobachtung mit digitalen Film- kameras

2014–2025

Über lange Zeit waren in der Meteorbeobachtung bei professionellen Astronomen wie bei Amateuren analoge Schwarzweiß-Videokameras in Standard-Definition-Auflösung in Gebrauch. Seit etwa zehn Jahren jedoch eröffnen digitale Filmkameras in Farbe und in High-Definition-Auflösung oder noch höher neue wissenschaftliche Möglichkeiten.

Seine erste Meteaufnahme mit einer digitalen Filmkamera realisierte Peter C. Slansky am 24. Mai 2014. Für diese Nacht waren die Camelopardaliden vorhergesagt, benannt nach dem Sternbild Giraffe, aus dem diese Meteore zu kommen scheinen. Da dieser Meteorstrom zum ersten Mal erschien, war sein Charakter unbekannt. Von seiner Dachterrasse aus richtete Slansky eine Canon C 300 der HFF mit einem Zeiss Superspeed Weitwinkelobjektiv gegen den Münchner Nachthimmel. Kurz nach Mitternacht wurde die Kamera eingeschaltet. Die Sichtung des Videos zeigte um 03:58 Uhr MESZ einen sehr hellen Meteor, der mit einem mehrsekündigen, orangen Nachleuchten verglühte. Es war der weltweit hellste gesichtete Camelopardalid 2014. Der Meteorexperte der NASA, Peter Jenniskens, wertete Slanskys Bilddaten aus (was prompt zu gewissen Meme-Phänomenen auf der HFF-Facebook-Seite führte).

Noch außergewöhnlicher war Slanskys Videoaufnahme eines hellen Perseiden 2018, der den Code 3414-2018 der International Meteor Organisation erhielt: Dieser Meteor zeigte einen sehr hellen Terminal Flash, einen über mehrere Sekunden nachleuchtenden Green Afterglow mit einem Durchmesser von bis zu 8 km Durchmesser sowie einen auf den Terminal Flash folgenden großflächigen bläulichen Skyglow, der über eine halbe Sekunde bis zu einer Entfernung von 122 km nachgewiesen werden konnte. Diese Halo-Effekte waren so nur mit der eingesetzten Instrumentierung beobachtbar. Zusammen mit Ko-Beobachter Bernd Gährken verfasste Peter C. Slansky einen Artikel für das WGN Journal of the International Meteor Organisation. Weitere Vorträge auf astronomischen Konferenzen folgten.

Auf diese Weise konnte sich Peter C. Slansky auf diesem Forschungsfeld an der Schnittstelle seiner professionellen Tätigkeit, insbesondere mit digitalen Filmkameras, zu seiner Tätigkeit als Amateurastronom wissenschaftlich positionieren. Auf der Basis seiner Meteorvideobeobachtungen stellte er auf der International Meteor Conference 2022 in Poroszló/Ungarn ein morphologisches Klassifikationschema für Halo-Erscheinungen von Meteoren in drei Zonen vor. Die Jagd mit der Videokamera nach Meteorhalos geht gleichwohl weiter.

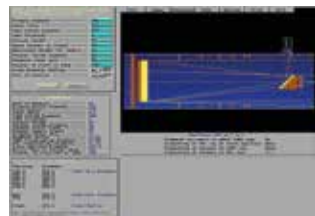


Beobachtung der Perseiden 2025 mit drei hochempfindlichen Videokameras in Geigersau/Oberbayern

18

Teleskopkonstruktionen

2000–2025



Von allen Stationen dieser Ausstellung hat diese den spielereichsten Charakter – Teleskopbau ist nicht zuletzt Bastelarbeit. So fertigt Peter C. Slansky die Gehäuse seiner Geräte häufig aus Sperrholz oder Pappe, was nur scheinbar im Gegensatz zur angestrebten optischen und mechanischen Präzision von Teleskopen steht. Denn diese organischen Materialien haben im Teleskopbau durchaus auch Vorteile. Alle seine Teleskope – die selbstgebauten wie die gekauften – dienen jeweils bestimmten technischen Einsatzgebieten in der Astrofotografie, daher erhalten sie als Namen technische Abkürzungen. Bei vielen Konstruktionen arbeitete Peter C. Slansky mit Matthias Knülle und Bernd Gährken zusammen.

ANT 222/985 mm

ist ein astrofotografisches Newton-Teleskop mit 222 mm Spiegeldurchmesser und 985 mm Brennweite für den Einsatz von Vollformatkameras. Die Bauzeit war 2004 bis 2006. Sein Tubus besteht aus Sperrholz, die Halterungen für Primär- und Sekundärspiegel sowie für den Fokussierer aus Aluminium. Der ANT wurde so dimensioniert, dass er mit Montierung noch in einen Porsche 944 passt ...

GFA 80/360 mm

ist ein Großfeld-Astrograf für Planfilm 4x5“ mit einem Zeiss-Repro-Objektiv und Sperrholzgehäuse; Bauzeit 2000 bis 2007. Er ist heute durch Digitalkameras abgelöst.

CSFR 71/1.734 mm

ist ein chromatischer Sonnen-Faltrefraktor; Bauzeit 2005 bis 2010. Das Objektiv besteht aus einer Einzellinse mit 71 mm Durchmesser und einer Brennweite von 1.734 mm. Der Strahlengang wird über ein Prisma am Ende des Sperrholztubus gefaltet, 96 % des Sonnenlichts werden seitlich ausspiegelt. Im Vollformat wird die Sonnenscheibe formatfüllend abgebildet.

UVCR 61/500 mm

ist ein chromatischer Refraktor, der 2022 bis 2025 speziell für die Fotografie einer Mondfinsternis im Ultraviolett gebaut wurde. Das Objektiv besteht aus einer Einzellinse mit 61 mm freiem Durchmesser und einer Brennweite von 500 mm. Der Tubus aus lackierter Pappe ist innen besonders streulichtarm ausgeführt.

ZCR 50/540 mm

ist ein kompakter Zeiss C-Refraktor mit Gewindefokussierer, der 2019 für die Fotografie von Sonnenprotuberanzen bei der Sonnenfinsternis in Chile gebaut wurde. Auch bei der Mondfinsternis 2025 wurde der ZCR eingesetzt.

ALSK

ist kein Teleskop, sondern eine All-Sky-Kamera. Die zweistufige Abbildung erfolgt über einen Halbkugelspiegel aus dem Überwachungsbereich. Im Jahr 2010 für Meteoraufnahmen entwickelt, soll die ALSK demnächst auch zu Polarisationsaufnahmen des Tag- und Nachthimmels genutzt werden.

Mit jeder dieser Teleskopkonstruktionen sind bestimmte astronomische Exkursionen und die dabei realisierten – oder verfehlten – Bilderergebnisse verbunden.





18

Teleskopkonstruktionen

180-2011

Die Teleskopkonstruktionen sind eine wichtige Komponente der Astronomie. Sie ermöglichen es, die Himmelskörper genauer zu beobachten und zu erforschen. Die Konstruktionen sind in verschiedene Typen unterteilt, die jeweils unterschiedliche Vorteile und Nachteile haben. Die Auswahl der richtigen Konstruktion hängt von den Beobachtungsbedingungen und den persönlichen Vorlieben ab.

17 18 19 20
MEDIENTECHNOLOGIE



19

Vier Spektren

Foto-Licht-
Installation,
2019

Diese Station ist nicht mehr – und nicht weniger – als eine eher spielerische Installation zur Visualisierung der unterschiedlichen Aspekte von Lichtspektren.

1. Astronomisches Spektrum

Ein astronomisches Objekt sendet Licht ins All. Jedes Objekt hat dabei einen charakteristischen Helligkeitsverlauf in Abhängigkeit von der Wellenlänge, genannt Spektrum.

2. Kameraspektrum

Auf der Erde fällt dieses Licht, gebündelt durch ein Teleskop, auf den Sensor einer Kamera. Die Kamera hat einen charakteristischen Verlauf der Empfindlichkeit über die Wellenlänge, getrennt nach den Kanälen Blau, Grün und Rot.

3. Druckerfarbenspektrum

Das derart aufgenommene Bild wird digital bearbeitet und am Ende ausgedruckt. Die dabei verwendeten Druckfarben haben jeweils ein charakteristisches Remissionsspektrum in den Kanälen Gelb, Magenta, Cyan und Schwarz.

4. Beleuchtungsspektrum

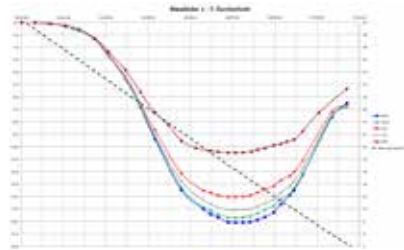
Die vier ausgedruckten Bilder in diesem Studio werden mit je einem LED-Scheinwerfer vom Typ ARRI L7-C beleuchtet. Diese Scheinwerfer wechseln zwischen zwei verschiedenen Spektren, die an sich für das Auge nicht zu unterscheiden sind: Einem kontinuierlichen Weißspektrum und einem aus drei einzelnen Spektralbereichen Blau, Grün, Rot bestehenden schmalbandigen Weißspektrum. Programmiert wurde dieser Lichtwechsel von Peter Gottschall, Studiomeister der HFF.

In den bunten Bereichen der Bilder sieht man beim Wechsel zwischen den beiden Beleuchtungsspektren einen deutlichen Unterschied: Beim Schmalbandspektrum ist die Farbsättigung deutlich höher als beim kontinuierlichen Weißspektrum, weil die Maxima der Schmalbänder sich mit den Maxima der Druckfarben multiplizieren. So erlebt der Betrachter den Zusammenhang der vier Spektren, zwischen dem Licht eines weit entfernten astronomischen Objekts mit der Teleskop- und Kameratechnik sowie der Drucktechnik bis hin zur Lichtsetzung mit spektral variierenden LED-Filmscheinwerfern hier im TV-Studio 2 der HFF, dem ersten LED-Studio der Welt.



20

Kamera- fotometrie der Mond- finsternis vom 21.1.2019



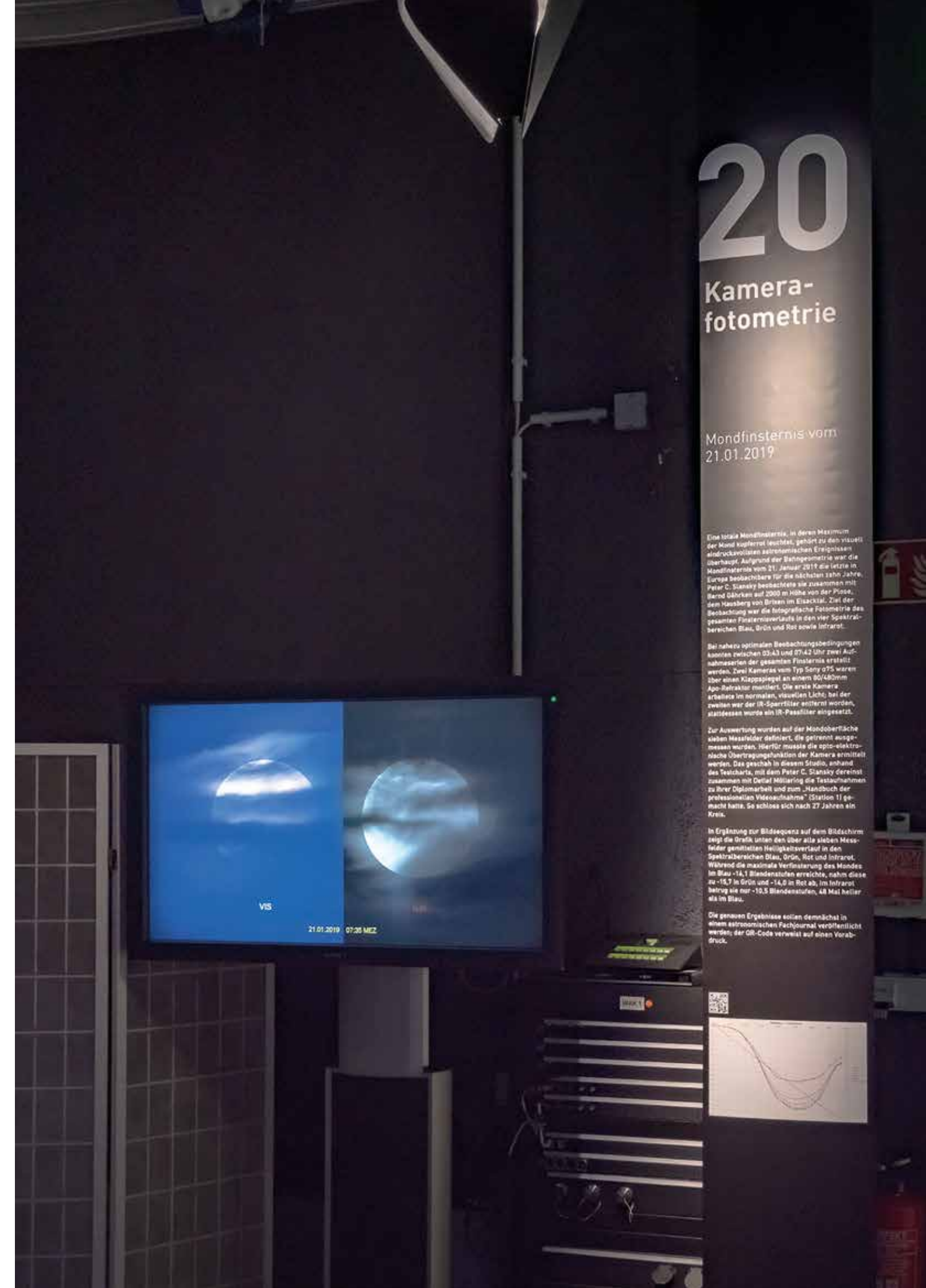
Eine totale Mondfinsternis, in deren Maximum der Mond kupferrot leuchtet, gehört zu den visuell eindrucksvollsten astronomischen Ereignissen überhaupt. Aufgrund der Bahngeometrie war die Mondfinsternis vom 21. Januar 2019 die letzte in Europa beobachtbare für die nächsten zehn Jahre. Peter C. Slansky beobachtete sie zusammen mit Bernd Gährken auf 2000 m Höhe von der Plose, dem Hausberg von Brixen im Eisacktal. Beobachtungsziel war die fotografische Fotometrie des gesamten Finsternisverlaufs in den vier Spektralbereichen Blau, Grün und Rot sowie Infrarot.

Bei nahezu optimalen Beobachtungsbedingungen konnten zwischen 03:43 und 07:42 Uhr zwei Aufnahmeserien der gesamten Finsternis erstellt werden. Zwei Kameras vom Typ Sony α 7S waren über einen Klappspiegel an einem 80/480 mm Apo-Refraktor montiert. Die erste Kamera arbeitete im normalen, visuellen Licht; bei der zweiten war der IR-Sperrfilter entfernt worden, stattdessen wurde ein IR-Passfilter eingesetzt.

Zur Auswertung wurden auf der Mondoberfläche sieben Messfelder definiert, die getrennt ausgemessen wurden. Dazu musste die opto-elektronische Übertragungsfunktion der Kamera ermittelt werden. Das geschah in diesem Studio, anhand des Testcharts, mit dem Peter C. Slansky schon dereinst zusammen mit Detlef Möllering die Testaufnahmen zu ihrer Diplomarbeit und zum „Handbuch der professionellen Videoaufnahme“ (Station 1) gemacht hatte. So schloss sich nach 27 Jahren ein Kreis.

In Ergänzung zur Bildsequenz auf dem Bildschirm zeigt die Grafik unten den über alle sieben Messfelder gemittelten Helligkeitsverlauf in den Spektralbereichen Blau, Grün, Rot und Infrarot. Während die maximale Verfinsternung des Mondes im Blau -16,1 Blendenstufen erreichte, nahm diese zu -15,7 in Grün und -14,0 in Rot ab, im Infrarot betrug sie nur -10,5 Blendenstufen, 48 Mal heller als im Blau.

Über die Ergebnisse wurden mehrere Fachartikel veröffentlicht. Für die Beobachtung der Mondfinsternis am 7.9.2025 in der Türkei wurde diese Methode noch um den Ultraviolett-Spektralbereich erweitert (siehe Station 18, UVCR); die Auswertung der Daten dauert noch an.



21

Forschungs- professur Künstliche Intelligenz

2021

Im Jahr 2019 lobte die Regierung des Freistaats Bayern im Rahmen der Hightech Agenda Bayern einen Wettbewerb für 50 voll ausgestattete, unbefristete Forschungsprofessuren zu Künstlicher Intelligenz (KI) an den bayerischen Hochschulen aus. Alle antragsberechtigten bayerischen Hochschulen beteiligten sich; sie reichten insgesamt 175 Anträge ein, davon 150 Verbundanträge und 25 Einzelanträge.

Der Einzelantrag „KI und Datenwissenschaft in der Medienproduktion“ von Siegfried Fössel und Peter C. Slansky war erfolgreich.

Der Ausschreibungstext für die Professur war Teil des Wettbewerbsantrags; dort hieß es: „Das in Forschung und Lehre kompetent zu vertretende Fachgebiet ist an der HFF München neu aufzubauen. Es umfasst die Einzelbereiche Künstliche Intelligenz in der Medienproduktion, neue kreative Möglichkeiten aufgrund von KI, Automatisierung und Optimierung des Datenhandlings und der Arbeitsabläufe, Generierung und Nutzung von Metadaten in großen Filmdatensätzen; erweiterte Anreicherung von Filmen mit Metadaten, Untertiteln, Sprachvarianten, Übertragung der Daten und Ankopplung der Arbeitsabläufe an Games- und VFX-Produktionen, Untersuchung von Deep-Fake-Medieninhalten.“

2022 wurde die promovierte Mathematikerin, Software-Entwicklerin und Filmemacherin Sylvia Rothe auf die Professur berufen. Seitdem forscht und lehrt sie an der HFF mit ihrem fünfköpfigen Team zu KI in der Filmproduktion. Ihre Beiträge finden national und international Interesse.

Im Wettbewerb des Freistaats Bayern war die HFF die mit Abstand kleinste teilnehmende Hochschule – und das mit einem „unbescheidenen“ Einzelantrag ...



22

CreatiF- Center

2023–2027



Aufgrund des Erfolgs im Wettbewerb „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung konnten Siegfried Fössel und Peter C. Slansky 2022 das „CreatiF-Center“ der HFF gründen. Die zweite Förderrunde des Wettbewerbs „Innovative Hochschule“ zielte darauf ab, Hochschulen im Leistungsbereich Transfer und Innovation zu unterstützen und ihre strategische Rolle in ihrem jeweiligen regionalen Innovationssystem zu stärken. Die Förderdauer beträgt fünf Jahre. Insgesamt stellten Bund und Länder 285 Millionen Euro zur Verfügung, wobei die Fördermittel jeweils im Verhältnis 90:10 vom Bund und vom jeweiligen Sitzland der Hochschulen getragen werden. 165 Hochschulen nahmen an diesem Wettbewerb teil, darunter 110 Fachhochschulen, 42 Universitäten und Pädagogische Hochschulen sowie 13 Kunst- und Musikhochschulen. Der Einzelantrag „CreatiF“ der HFF, konzipiert von Siegfried Fössel und Peter C. Slansky, war erfolgreich. Wie schon im Wettbewerb um die KI-Forschungsprofessur (Station 21), war die HFF die kleinste teilnehmende Hochschule – und das mit einem „unbescheidenen“ Einzelantrag.

Das CreatiF-Center besteht aus drei Teilprojekten:

- Creative Innovation Lab
- Integratives Produktionsmanagement
- HFF-Filmerbe.

Das CreatiF-Team besteht aus insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon 13 an der HFF, zwei am Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen Erlangen und eine an der Hochschule für Musik und Theater München. Über die Projektlaufzeit von fünf Jahren von 2023 bis 2027 beträgt das Projektbudget 6,3 Mio. €.

Die LED-Wand vom Typ Sony Verona wurde für die Anwendungsforschung des Creative Innovation Labs im Bereich Virtual Production beschafft. In dieser Ausstellung dient sie der Präsentation. Ansonsten wird sie in Lehrveranstaltungen der HFF zur Darstellung virtueller Hintergründe genutzt, die von einer 3D-Workstation in Echtzeit perspektivisch korrekt für die jeweilige Kameraperspektive berechnet werden. Damit steht die LED-Wand sinnbildlich für die filmtechnologischen Innovationen, die mit dem von Siegfried Fössel und Peter C. Slansky gegründeten CreatiF-Center an der HFF erforscht und erprobt werden. Noch nach seinem Eintritt in den Ruhestand will Peter C. Slansky das CreatiF-Center bis an das Ende des Projektförderzeitraums weiter betreuen.

CILECT | CU

2024 CILECT CONGRESS

THEME
ARTIFICIAL INTELLIGENCE
AND FILM EDUCATION



COMMUNICATION UNIVERSITY OF CHINA
OCT. 21st - 25th, 2024



„INNOVATIVE HOCHSCHULEN“

- Competition with focus on transfer
- Funded by the Federal and State Governments with 6.2 Mio. € from 2023 to 2027
- 3 sub-projects
- 6 employees
- Connected to Department II Technology
- Connected to AI-Research

EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftliche
Gemeinschaft
GWK

Bildunterschrift: Peter C. Slansky stellt das CreatiF-Center auf dem Jahreskongress des Weltverbandes der Filmhochschulen CILECT 2024 in Beijing vor.

23

Extremkinematografie

2024

In der filmischen Bildgestaltung ist oft eine sehr geringe Tiefenschärfe erwünscht, um den Blick der Zuschauer gewissermaßen „diktatorisch“ auf bestimmte Bildelemente zu lenken.

Angeregt durch den US-amerikanischenameratechniker Nikolas Moldenhauer, konstruierte Peter C. Slansky 2024 einen experimentellen Kameraaufbau, der aus einem extrem lichtstarken Projektionsobjektiv und einem digitalen Rückteil für eine analoge Mittelformatkamera besteht. Das Objektiv stammt aus einem alten 3-Röhren-Videobeamer, baugleich mit dem Beamer aus dem vormaligen HFF-Kino in München-Giesing, der in Station 8 „Vom Widerstand des Geräts“ zu sehen ist. Bei einer Brennweite von 145 mm hat das Objektiv eine Lichtstärke von Blende 1.0. Das digitale Kamera-Rückteil des Schweizer Startup-Unternehmens „I’m Back“ passt für das Mittelformat 6 x 4,5 cm. Die Abbildung durch das Objektiv wird auf die Mattscheibe des Digitalrückteils geworfen, von der es intern mit einer kleinen Kamera abgefilmt wird. Bei diesem zweistufigen Abbildungsverfahren ist für die Tiefenschärfe nur die freie Öffnung (= Apertur) des ersten Objektivs entscheidend. Verglichen mit einer Kamera im Format 35 mm ergibt der Experimentalaufbau denselben Bildwinkel und dieselbe Tiefenschärfe wie ein Objektiv mit 46 mm mit einer – physikalisch unmöglichen! – Blende 0.33.

In der Ausstellung wird der Experimentalaufbau interaktiv, d. h. zum eigenen Ausprobieren durch die Besucher, präsentiert.

Diesen Experimentalaufbau nutzte Peter C. Slansky 2024/2025 für mehrere Workshops mit Studierenden und stellte ihn auf einer Filmtechnikmesse vor.

Einen weiteren Experimentalaufbau baute Slansky um eine Fresnellinse von 1 m Durchmesser. Damit wird eine zu 35 mm äquivalente Brennweite von 49 mm und Blende 0.044 erreicht!



Experimenteller Kameraaufbau zur Simulation eines – physikalisch unmöglichen – Objektivs 0.33/46 mm (bezogen auf das 35 mm Format) für eine sehr geringe Tiefenschärfe.

Filmstill aus dem Workshop Extremkinematografie 2024. Die Aufnahme erfolgte mit einer 1 m-Fresnellinse zur Simulation eines – physikalisch unmöglichen – Objektivs 0.044/49 mm (bezogen auf das 35 mm Format) für eine extrem geringere Tiefenschärfe.



24

„Disruptions Ahead? The Impact of AI on Cinema“

Internationale
Umfrage
2024/2025



Wie jede neue Innovation in der Geschichte der Menschheit birgt auch künstliche Intelligenz das Potenzial, die Kunst zu verändern und den Herausforderungen zu begegnen, denen wir als Filmschaffende täglich gegenüberstehen. Ist KI eine potenzielle Bedrohung für das klassische Filmemachen oder eine Chance, neue Dimensionen der Kreativität zu erschließen?

Diese weltweite, englischsprachige Umfrage mit dem Titel „Disruptions Ahead? The Impact of AI on Cinema“ befasst sich mit den Erwartungen, Ängsten und Hoffnungen hinsichtlich der Auswirkungen von KI-basierten Tools auf das Kino und das Filmemachen sowie auf dessen Lehre und Lernen. Sie besteht aus 20 Fragen zum aktuellen Meinungsbild in der Filmbranche, zum Potenzial, aber auch zu möglichen Ängsten der Filmschaffenden, die Künstliche Intelligenz mit sich bringen kann. Die Umfrage ist die erste umfassende Untersuchung, die den Einsatz von KI speziell in der Filmbranche aus einer globalen Perspektive beleuchtet.

Das Expertenteam bestand neben Peter C. Slansky aus Prof. Dr. Sylvia Rothe (HFF München), Jean-Paul Jarry (Frankreich), Petru Maier (Dänemark) und Simon von der Au (CreatiF-Center der HFF München). Eröffnet wurde die Umfrage auf dem Jahreskongress des Weltverbandes der Filmhochschulen CILECT 2024 in Peking. Kommunikationspartner der HFF waren der CILECT sowie etliche Berufsverbände der Filmschaffenden auf der ganzen Welt. Beteiligt haben sich 240 Filmschaffende, Filmlehrende und Filmstudierende aus 37 Ländern weltweit. Mehr als 100 der Teilnehmer nutzten die Möglichkeit und gaben einen persönlichen Kommentar ab. Diese persönlichen Kommentare spiegeln die ganze Vielfalt der Meinungen und Einschätzungen zu diesem Thema.

Ein erstes Ergebnis kann schon hier im Vorab genannt werden: Allgemein fühlen sich die Filmschaffenden auf der ganzen Welt schlecht auf den Umgang mit KI-gestützten Systemen vorbereitet.

Die weiteren Ergebnisse der Umfrage stellt Peter C. Slansky auf dem 6. Münchner KI-Symposium im November 2025 an der HFF vor.

25

CILECT Teaching Award

2023

Der Weltverband der Filmhochschulen CILECT vergibt seit 2013 einen Preis für gute Filmlehre: den CILECT Teaching Award. Für diesen Preis muss man sich bewerben, wobei jede Bewerbung nach folgenden Kriterien beurteilt wird:

- Nomination Statement
- Teaching Philosophy Statement
- Teaching Positions
- Publications
- Presentations and Workshops
- Awards and Grants
- Policy Making
- Teaching Video

Auf dem Jahreskongress des Weltverbandes 2023 in Rom verlieh das CILECT Council Peter C. Slansky den Teaching Award „in recognition of his outstanding merits in film, TV and media pedagogy“. Er ist der 17. – und erste deutsche – Preisträger.



CILECT Congress 2024 in Beijing; von links nach rechts:
Der Executive Director des CILECT,
Prof. Dr. Stanislaw Semerdjew, der CILECT Präsident,
Prof. Bruce Sheridan, Peter C. Slansky mit dem
CILECT Teaching Award sowie Prof. Dr. Yu Ran, China,
und Juan Roberto Mora Catlett, beide gleichfalls
Preisträger des CILECT Teaching Awards.

2024 CILECT CONGRESS

THEME ARTIFICIAL INTELLIGENCE AND FILM EDUCATION



CILECT | CU

2024 CILECT CONGRESS

THEME ARTIFICIAL INTELLIGENCE AND FILM EDUCATION



COMMUNICATION UNIVERSITY
OCTOBER 21ST - 25TH, 2024

2024 CILECT CONGRESS

THEME ARTIFICIAL INTELLIGENCE AND FILM EDUCATION



CILECT | CU

26

Das Geheimnis der X Antennen in NRW

Buch, Work
in Progress

Bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum hatte Peter C. Slansky seinen Eintritt in den Ruhestand zum 1.11.2025 angekündigt. Mit seiner Heirat 2023 war ihm klar, dass er seinen ersten Wohnsitz von München zurück an den Niederrhein verlegen würde. Sein erstes wissenschaftliches Projekt in der neuen/alten Heimat Nordrhein-Westfalen wird ein technikkulturhistorischer Abriss über die merkwürdige Massierung radio-astronomischer und satelliten-funktechnischer Anlagen in NRW. Ab 1955 entstanden dort in mehreren Entwicklungswellen etliche radiotechnische Großanlagen zum Zweck der Astronomie oder der Satelliten-Funkkommunikation – über mehrere Jahrzehnte unter den Vorzeichen der Ost-West-Teilung und des Kalten Krieges.

Das über die Eifelhöhen weithin sichtbare Radioteleskop auf dem Stockert mit einem Antennendurchmesser von 25 m war das erste Forschungsgroßgerät der damals noch jungen Bundesrepublik Deutschland. Auf seinen Erfahrungen aufbauend, wurde 1970, nur wenige Kilometer entfernt, das Radioteleskop Effelsberg errichtet, das mit 100 m Durchmesser über 50 Jahre lang das größte vollbewegliche Radioteleskop der Welt war. In Bochum gelang es der Einzelinitiative des astronomischen Autodidakten Heinz Kaminski, in den 1950er und 1960er Jahren eine der damals international führenden Anlagen für Satelliten-Funkkommunikation aufzubauen. Markant ragt die 28 m hohe Kuppel des Radoms über die Hügellandschaft an der Ruhr.

Nahezu zeitgleich wurde in Wachtberg unweit von Bonn eine noch größere Radaranlage installiert, die zunächst vor allem militärischen Zwecken diente, und die heute, nach etlichen technischen Umbauten, weltweit führend bei der Verfolgung und Vermessung von Satelliten und von Weltraumschrott ist. Aus neuerer Zeit stammen Entwicklungen von Submillimeter-Antennenanlagen durch Universitäten, Forschungsinstitute und Firmen in NRW, die in Observatorien in der Schweiz, Chile, Südafrika oder Tibet im wissenschaftlichen Einsatz sind. Ein besonders exotisches Objekt ist das amerikanisch-deutsche Flugobservatorium SOFIA, das aus einer in einen umgebauten Jumbojet eingebauten Submillimeter-Antenne mit 2,5 m Durchmesser besteht: Vom Flughafen Köln/Bonn aus flog es 2021 den mit 20 Beobachtungsflügen ersten rein europäischen Forschungseinsatz. Kurz danach wurde es durch die Amerikaner aus Kostengründen stillgelegt.

Ein auf den ersten Blick weniger auffälliges Objekt ist die Ringpeilantenne der Bundesnetzagentur in Rheurdt, nur wenige Kilometer vom neuen Wohnsitz Slanskys entfernt. Doch auch sie birgt Geheimnisse, die zu erzählen es wert sind, wie zum Beispiel jene Peilmessung, die zur Festsetzung einer Segelyacht im Atlantik mit 178 kg Kokain an Bord und der Verhaftung von 5 Männern in Portugal und Spanien führte.

Die geplante technikkulturhistorische Gesamtdarstellung dieser Forschungsanlagen soll auch die politischen Dimensionen sowie die zahllosen Querverbindungen zwischen den einzelnen Objekten beleuchten. Parallel zur Literaturrecherche führte Peter C. Slansky bereits erste Besuche vor Ort durch, bei denen er Interviews mit Beteiligten führte und die Anlagen fotografierte. „Das Geheimnis der X Antennen in NRW“ soll 2027 erscheinen. Das „X“ steht zurzeit noch für die noch nicht endgültig festgelegte Anzahl der dargestellten Anlagen.

Das Radom der Sternwarte Bochum am „Kap Kaminski“, wie die Bochumer es nennen, verbirgt die vollbewegliche 20 m-Parabolantenne.



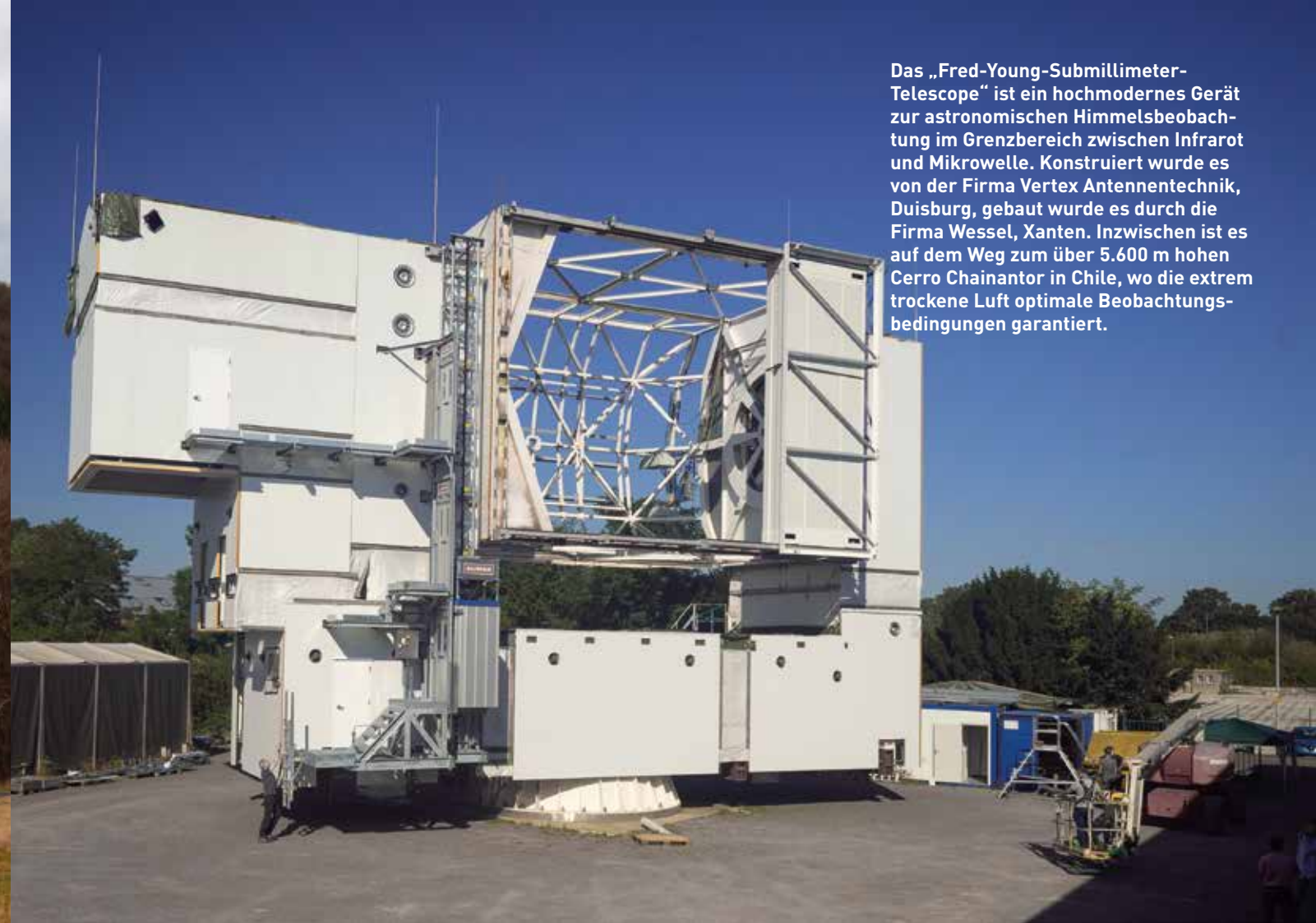
Das 1972 fertiggestellte 100 m-Radioteleskop bei Effelsberg war etliche Jahrzehnte das größte vollbewegliche Radioteleskop der Welt. Auch heute noch liefert es hochwertige Daten im Dienst der Astronomie.



Das 25 m-Radioteleskop auf dem Stockert in der Eifel in von weithin zu sehen. 1955 in Betrieb gegangen, war es das erste Großforschungsgerät der damals noch jungen Bundesrepublik. Ursprünglich war es für „Dual Use“ konzipiert: Für die Radioastronomie und die zivile und militärische Funküberwachung. Heute ist es das größte Radioteleskop der Welt, das von Amateurastronomen und -funkern betrieben wird.



Das „Fred-Young-Submillimeter-Telescope“ ist ein hochmodernes Gerät zur astronomischen Himmelsbeobachtung im Grenzbereich zwischen Infrarot und Mikrowelle. Konstruiert wurde es von der Firma Vertex Antennentechnik, Duisburg, gebaut wurde es durch die Firma Wessel, Xanten. Inzwischen ist es auf dem Weg zum über 5.600 m hohen Cerro Chaiñantor in Chile, wo die extrem trockene Luft optimale Beobachtungsbedingungen garantiert.

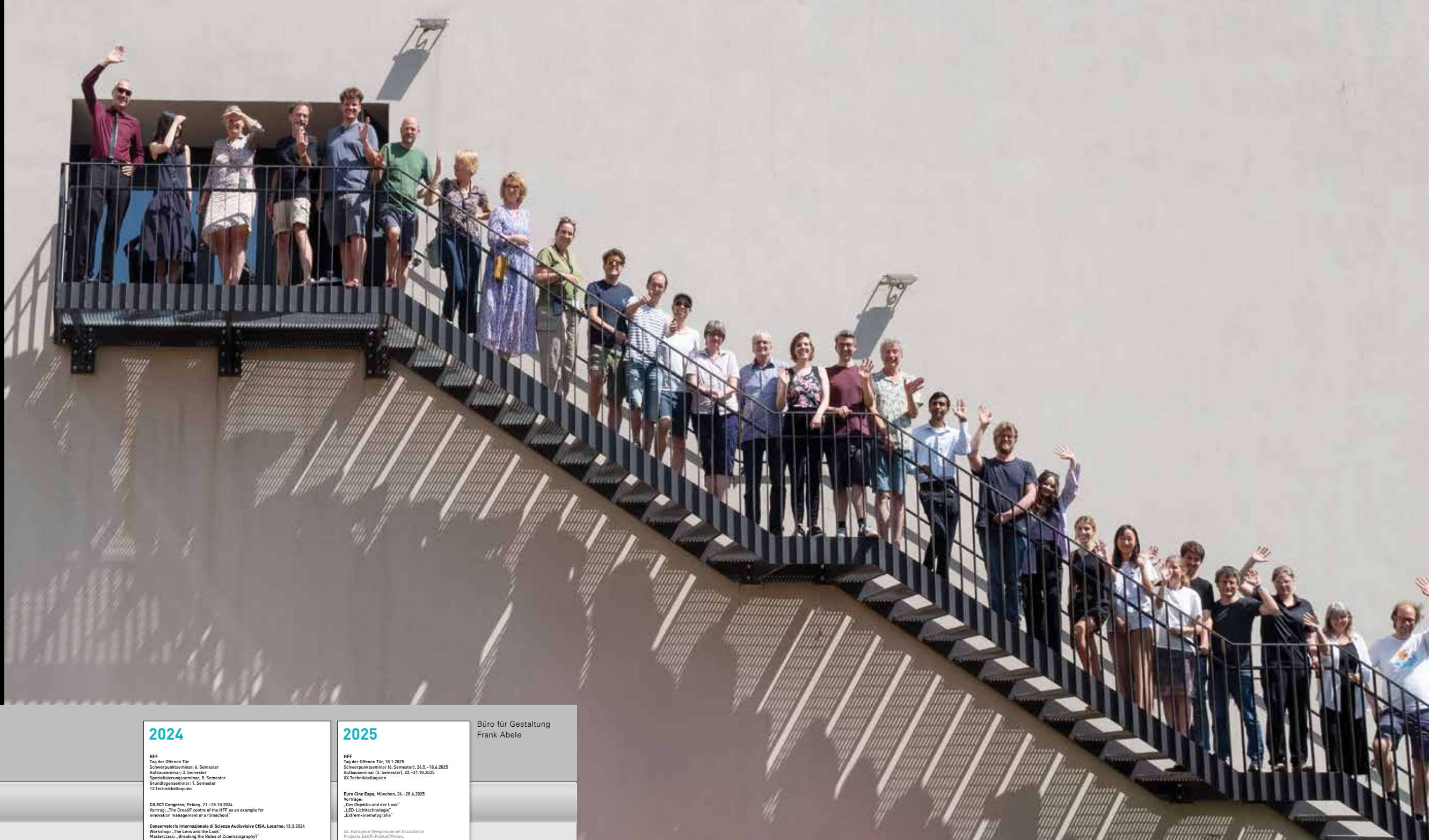


Die Ringpeilantenne bei Rheurdt wird von der Bundesnetzagentur zur weltweiten Überwachung des Funkverkehrs auf Kurzwelle betrieben.



A

Lehr- veranstal- tungen 1992–2025



Ausstellung
„Slansky_X“

- 1 Plakat
- 2 Einladung
- 3 **Ausstellung**
- 4 Katalog

Flur
Ansicht

2024

HFF
Tag der Offenen Tür
Schwerpunktseminar: 4. Semester
Aufbaueminar: 3. Semester
Spezialisierungsseminar: 5. Semester
Grundlageneminar: 1. Semester
13 Technikolloquien

CILECT Congress, Peking, 21.–25.10.2024
Vortrag: „The CreatiF centre of the HFF as an example for
innovation management of a film school“

Conservatorio Internazionale di Scienze Audiovisive CISA, Locarno, 13.3.2024
Workshop: „The Lens and the Look“
Masterclass: „Breaking the Rules of Cinematography“

30. Jahrestagung der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft FKtG,
Mainz, 3.–5.6.2024
Vortrag: „Innovationsmanagement an der HFF:
Herausforderungen und Chancen am Beispiel des CreatiF-Centers“

Euro Cine Expo, München, 27.–29.6.2024
Vorträge: „Das Objektiv und der Look“
„LED-Lichttechnologie“

AMIRANT International Student Film Festival, Tbilisi, 2.–4.7.2024
Masterclass: „The Lens and the Look“

43. European Symposium on Occultation Projects ESOP, Stuttgart, 24.–26.8.2024
Vortrag: „Multi-Color Video Observations of the Betelgeuse Occultation
on 12.12.2023 in Spain“

43. International Meteor Conference (IMC), Kutná Hora/Tschechien, 19.22.9.2024
Vortrag: „Meteor Observation in UHD/4K – Opportunities, Obstacles and
Missing Links“ „High-Speed Lenses in Astrophotography“

41. Bochumer Herbsttagung, Ruhr-Universität Bochum, 16.11.2024
Vortrag: „Die Bedeckung von Betelgeuse durch (219) Leda“

2025

HFF
Tag der Offenen Tür, 18.1.2025
Schwerpunktseminar 1a, Semester1, 24.5.–18.6.2025
Aufbaueminar (3. Semester), 22.–31.10.2025
XX Technikolloquien

Euro Cine Expo, München, 26.–28.6.2025
Vorträge:
„Das Objektiv und der Look“
„LED-Lichttechnologie“
„Extremkinematografie“

44. European Symposium on Occultation
Projects ESOP, Poznań/Polen
Vortrag: „Video technique used for a grazing
star occultation by Moon“

44. International Meteor Conference (IMC),
Seest/Niederlande, 18.–21.9.2025
Vortrag: „NN“

42. Bochumer Herbsttagung,
Ruhr-Universität Bochum, 8.11.2025
Vortrag: „NN“

Büro für Gestaltung
Frank Abele

Lehrveranstaltungen
1992 – 2025

Format DIN A3 und DIN A4
Papierausdrucke

Bodenbeschriftung Folie,
türkis oder weiß

Die Abt. II Technik umfasst
22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
der Bereich KI-Forschung
fünf und das CreatiF-Center 13.

Auszug aus der Entwurfspräsentation
Büro für Gestaltung Frank Abele.

Z

**Bis zum
Mond
ist nicht
genug ...**

Porsche 944
Baujahr 1986
Gekauft 2001

Kilometerstand:
ca. 465.000 km



Impressum

Hochschule für Fernsehen und Film
Abteilung II Technik
Bernd-Eichinger-Platz 1
80333 München

Bildnachweis

S. 10/11, 13, 17, 32/33, 50/51, 57: Moritz Huber
S. 15: Sven Zellner
S. 19: Cinec Fachmesse für Filmtechnik
S. 20: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
S. 23, 25, 27, 37, 44/45, 49, 52/53: Stefan Runge
S. 28 oben: Gunther Heinzelmann
S. 28 unten, 30: Staatliches Bauamt München 2
S. 31: Claudia Fuchs
S. 35: Christoffer Kempel
S. 42: Bayerischer Rundfunk
S. 58, 72/73: HFF
S. 60/61, 65, 66/67: CILECT
S. 72: Büro für Gestaltung Frank Abele
Alle übrigen Bilder: Peter C. Slansky

**Grafische Gestaltung und
Katalog zur Ausstellung**

Büro für Gestaltung
Frank Abele

Druck

mybuchdruck.de